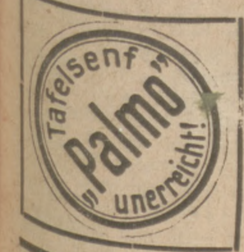
Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Dienstag, den 29. Oktober 1929 — Nr. 249

Fürst Bülow gestorben.

Rom, 28. Oktober. (R.) **Fürst Bülow ist am Montag morgen gegen 7 Uhr nach kurzem Todeskampf entschlafen.**

*

Bernhard v. Bülow wurde am 3. Mai 1849 in Klein-Flottbeck als Sohn des späteren preußischen Ministers und Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Bernhard Ernst von Bülow geboren.

Seit 1873 im diplomatischen Dienst des Reiches, wurde er 1888 Gesandter in Bukarest und 1893 Botschafter in Rom. Im Jahre 1897 übernahm er als Staatssekretär die Leitung der auswärtigen Politik. Hier gelang ihm im Jahre 1899 die Erwerbung der Karolinen-Inseln aus der spanischen Kolonial-Hinterlassenschaft, was ihm den Grafen-Titel eintrug. Am 17. 10. 1900 übernahm er dann an Stelle des alten Fürsten Hohenlohe das Reichskanzleramt.

In die ihm bisher ungewohnte innere Politik lebte er sich dank seiner großen Gewandtheit und rednerischen Begabung ungewöhnlich rasch ein. Es gelang ihm zunächst, in den Kämpfen um den Zolltarif von 1903 sich eine Mehrheit zu sichern und diese Mehrheit auch bei den Handelsverträgen von 1904 und 1905, bei dem Heeresgesetz von 1905 und der Reichsfinanzreform von 1906 zusammenzuhalten. Ende 1906 kam es aber über der Frage eines Nachtragskredites zur endgültigen Niederwerfung des Aufstandes in Südwest-Afrika zu einem Bruch Bülows mit dem Zentrum, der zur Reichstagsauflösung und zu Neuwahlen führte, bei denen die Sozialdemokratie die Kosten bezahlte und mit dem Zentrum in die Minderheit kam. Die siegreichen Parteien — Konservative und Liberale — bildeten fortan den sogenannten Bülow-Block, der zwar in den nationalen Fragen zusammenhielt, über soziale Fragen jedoch bald brüchig wurde. Das neue Reichsvereinsgesetz und die Revision des Börsengesetzes gelangen zwar noch, aber über die endgültige Reichsfinanzreform kam es zu Schwierigkeiten. Konservative und Zentrum einigten sich hier wieder über B. und die liberalen Parteien hinweg. Dazu kam, daß B. sowohl beim Kaiser wie bei den Konservativen wesentlich an Geltung verloren hatte, einmal infolge seines Eintretens für eine größere Zurückhaltung des Kaisers in Zusammenhang mit der Angelegenheit des Kaiser-Interviews im „Daily Telegraph" (November 1908) und zum anderen wegen seiner Ankündigung einer organischen Fortbildung des preußischen Wahlrechts. So trat er nach Erledigung der Reichsfinanzreform am 14. Juli 1909 zurück. Sein Nachfolger wurde von Bethmann-Hollweg.

In der auswärtigen Politik hielt B. darauf, den Dreibund zu erhalten. Eine Erweiterung durch Eingehen auf mehrfache englische Bündnisangebote in den Jahren 1898 bis 1901 lehnte er dagegen ab. Infolgedessen nahm die englische Politik dann den Weg, der zur Entente mit Frankreich und Rußland führte. Die Folgen hat B. noch selbst im Amt miterleben müssen, als die erste Marokkokrisis mit der Konferenz von Algeciras 1906 endete, einer klaren Niederlage. B. war allerdings schon vorher im Jahre 1905 wegen der Anfangserfolge in den Fürstenstand erhoben worden. Daß er später in der bosnischen Krise (1908—09) das Schlimmste, den Kriegsausbruch, noch einmal verhüten helfen konnte, ist sein Verdienst.

Fürst B. lebte seither teils auf seinem Gut Klein-Flottbeck a. d. Elbe (Holstein), teils in der Villa Malta zu Rom, die ihm übrigens auch trotz des Krieges durch die verwandtschaftlichen Beziehungen seiner Gemahlin, einer Italienerin, Prinzipessa di Camporeale, erhalten blieb.

Amtlich fand er noch einmal Verwendung, als er im Dezember 1914 als außerordentlicher Botschafter in Rom damit beauftragt wurde, den Abfall Italiens vom Dreibund zu verhindern. Doch scheiterte diese seine Mission. Am 24. 5. 1915 erfolgte seine Abreise aus Rom.

Nach Bethmanns Abgang war v. B. dicht daran, zum zweiten Male Reichskanzler zu werden, doch konnte Kaiser Wilhelm II. seine Haltung in der Novemberkrise des Jahres 1908 nicht vergessen. Auch als Reichspräsidentschaftskandidat kam er in Frage, als sich Eberts letztes Präsidentenjahr nahte. Am 26. 1. 1929 starb ihm in Rom seine geistvolle Gemahlin, die mit ihm in glücklicher Ehe verbunden war, nachdem sie im Jahre zuvor am 6. Februar noch ihren 80. Geburtstag hatte begehen können.

In einem 1916 erschienenen Buch „Deutsche Politik" hat Fürst Bülow die Grundzüge seiner Politik rückschauend selbst erörtert. Seine Reden wurden von J. Penzler und O. Hötzsch herausgegeben (3 Bde., Leipzig 1903—09). Weitere Litteratur: J. Haller, „Die Aera Bülow", Stuttgart 1922, W. Spickernagel, „Fürst Bülow", Hamburg 1921, A. Tardieu, „Le prince de Bülow", Paris 1909.

Um den Handelsvertrag.

Warschau, 28. Oktober. (Eig. Telegr.)

Die Handelsvertragsverhandlungen sind nun in ein entscheidendes Stadium getreten. Gestern wurde trotz des Sonntags zwischen den verschiedenen in Frage kommenden Aemtern in Warschau eifrig verhandelt, und im allgemeinen herrschte bezüglich des Zustandekommens einer Regelung eine recht optimistische Stimmung, so daß man wohl annehmen kann, daß die Entscheidung im Laufe der kommenden Woche fallen wird.

Noch eine Sitzung des Ministerrates.

Warschau, 28. Oktober. (Eig. Telegr.)

Bevor die Eröffnung des Sejm erfolgt, findet noch eine Sitzung des Ministerrats statt, an der übrigens auch der Marschall Pilsudski teilnehmen wird. In dieser Sitzung soll bestimmt werden, ob der Ministerpräsident Switalski oder der Finanzminister Matuszewski die Programmrede zum Budget halten wird. Das Budget, das jetzt im Druck vorliegt, umfaßt, wie alljährlich, einen dicken Band. Die Gesamteinnahmen sind mit 2943 Millionen veranschlagt, die Ausgaben mit 2934 Millionen. Der Finanzminister behält sich das Recht vor, besondere Ausgaben, die für Wirtschafts- und Unterrichtszwecke nötig sind, zu erhöhen. Zu diesen Ausgaben gehört der Ausbau der polnischen Handelsflotte und der Luftflotte, außerdem die Zuschüsse zur Errichtung von Schulbauten in der Provinz usw. Die Regierung hat eine angenehme Enttäuschung bereitet durch die Einbringung der Nachtragskredite und Rechnungsabschlüsse für die letzten drei Jahre 1927/28, 1928/29 und insofern auch für das Jahre 1929/30. Da auch die Rechnungsabschlüsse vorgelegt werden, so ist damit einem vom Sejm seit langem vorgebrachte Forderung endlich erfüllt worden, und die Regierung hat in dieser Sache ein großes, früher nicht sichtbar gewordenes Entgegenkommen gezeigt. Der zurückgetretene Ministerpräsident Bartel hatte zwar kurz vor seinem Rücktritt die Einbringung der Nachtragskredite zugesagt, sie war aber nicht erfolgt. Trotz der Einbringung der Vorlage bilden dennoch die Kredite nach wie vor den Gegenstand eines Prozesses vor dem Staatsgerichtshof, da der Czechowicz-Prozeß keineswegs zum Abschluß gelangt ist.

Inzwischen zeigt die wirtschaftliche Lage des Landes recht ernste Zeichen. Mehrere Blätter, darunter die **„Gazeta Warszawska"**, wehren sich gegen den Optimismus, der von offizieller Seite an den Tag gelegt wird, und weisen auf den Bankerott hervorragender Warschauer Firmen und die Gerichtsaufsichten hin. **„Tygodnik Handlowy"** spricht von der stets zunehmenden Welle der Wechselproteste und ist sich nicht im Zweifel darüber, daß die gegenwärtige Lage zu einer allgemeinen Katastrophe führen müsse, wenn nicht eine sofortige Hilfe eintrete. Es hat sich inzwischen das Gerücht verbreitet, daß der Landwirtschaftsminister Niezabytowski und der Agrarreformminister Staniewicz zurücktreten würden. Niezabytowski hatte schon nach dem Rücktritt des früheren Ernährungsdirektors Szwalbe ähnliche Absichten geäußert. An seiner Stelle soll der Präsident des Landwirtsverbandes, Stecki, treten, der in letzter Zeit besonders tätig war, um auf die schwierige Lage in der Landwirtschaft hinzuweisen.

Der **„Robotnik"** macht jetzt schon darauf aufmerksam, daß mit kleinen Aenderungen im Kabinett bzw. mit dem Rücktritt zweier Minister nichts getan sei, und daß er nach wie vor eine grundlegende Aenderung der Gesamtpolitik fordere.

Der Terror in Rußland.

51 Hinrichtungen an einem Tage.

London, 26. Oktober.

Nach einer Meldung des „Daily Expreß" aus Moskau sind gestern auf Anordnung der Tscheka 51 Personen hingerichtet worden. Weitere 50 Personen wurden zu langen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Anklage lautet auf Beteiligung an geheimen Verschwörungen gegen den Bestand der Sowjetrepublik.

Die Beweise, auf die sich die Anklage stützt, sind nicht bekannt. Die Urteile wurden ausnahmslos in geheimen Prozessen gefällt. Seit vielen Jahren hat eine derartig große Zahl von Hinrichtungen an einem Tage nicht stattgefunden. Die sowjetistische Geheimpolizei wollte offenbar wieder einmal ein Exemplar gegen die „kontrarevolutionären" Elemente statuieren. Am sensationellsten ist dem „Daily Expreß" zufolge der Prozeß, der einer religiösen Sekte gemacht wurde, deren Hauptquartier sich in einer Felsenfestung in der Nähe von Sochi am Schwarzen Meer befindet. Dort wurden zwölf Menschen, Männer und Frauen, die sich als Apostel betrachteten, hingerichtet, darunter die Oberin eines iberischen Klosters und ein ehemaliger General. In Krasnodar wurden 20 reiche Bauern und verschiedene Kaufleute, die sozialistischen Uebertreibungen huldigten, erschossen.

Das kommende französische Kabinett.

Paris, 28. Oktober. (R.) **Das kommende Kabinett Daladier soll sich nach dem „Echo de Paris" wie folgt zusammensetzen: 5 Radikale, 4 Sozialisten, 2 Anhänger der Fraktion Loucheur, 2 Linksrepublikaner, 2 Sozialrepublikaner, 1 Mitglied der Unabhängigen Linken Richtung Guernut. Daladier habe die Absicht, ein selbständiges Postministerium und ein selbständiges Ministerium für die Handelsmarine zu schaffen.**

Paris, 28. Oktober. (R.) **Briand hat eingewilligt, in das zu bildende Ministerium Daladier als Außenminister einzutreten.**

Die Gegensätze bei den französischen Sozialisten.

Paris, 28. Oktober. (R.) Der Generalsekretär der sozialistischen Partei Paul Faure, der mit 11 anderen Vertretern seiner Fraktion gestern gegen die Beteiligung seiner Fraktion an der Regierung Stellung genommen hat, erklärte einem Vertreter des **„Petit Parisien"**, nach seiner Ansicht werde sich auch der Nationalrat in ablehnendem Sinne entscheiden, weil der Beschluß der sozialistischen Parlamentsfraktion in absolutem Widerspruch zum Geist der sozialistischen Partei und den Bestimmungen der früheren Kongresse stehe. Sollte der Nationalrat, was er für unmöglich halte, anders entscheiden, so würde nicht nur eine ernste Krise ausbrechen, sondern es würde auch dazu führen, daß sehr bald ein ausschließlich aus rechtsgerichteten Elementen bestehende Regierung ans Ruder kommen werden, die mit voller Freiheit mehrere Jahre lang wird walten können.

Der italienische Geheimcode.

Paris, 28. Oktober. Die in Paris erscheinende russische Flüchtlingszeitung „Neueste Nachrichten" berichtet, der in der italienischen Botschaft in Berlin gestohlene Chiffriercode der Sowjetbotschaft in Paris vor einigen Monaten für 5000 Dollar angeboten worden. Der Betreffende sei von einem gewissen Janowitsch empfangen worden, der dem Blatt zufolge der Tscheka angehört. Jannowitsch erklärte, er müsse den Code erst prüfen, ließ den Besucher 1½ Stunden warten und photographierte während dieser Zeit den ganzen Schlüssel Seite für Seite. Er gab ihn dann zurück mit der Bemerkung, daß er ihn nicht für authentisch halte. Der ehemalige Sowjetbotschaftsrat Bessedowski wurde über die Richtigkeit dieses Berichtes befragt. Er erklärte, er sei nicht auf dem Laufenden, aber er wisse, daß der Chiffreur der Sowjetbotschaft bereits seit einiger Zeit alle durch die russischen Agenten abgefangenen Depeschen entziffere. Die Sowjetbotschaft hätte sich übrigens im Juni auch den vom englischen Kolonialamt benutzten Geheimcode verschafft.

Englische Außenpolitik.

Man muß es der englischen Arbeiterregierung lassen, sie entwickelt Energie. In wenigen Monaten hat sie die gesamte internationale Konstellation völlig herumgeworfen. Mit Aegypten und dem Irak freundschaftliche Verständigung! Frankreich gegenüber Loslösung und Verselbständigung! Jetzt kommt Macdonald aus Amerika zurück und bringt die Verständigung mit den amerikanischen Staaten heim. Es gehört Mut zu dem, was er gewagt hat. Schon seine Reise an sich bedeutete einen Bruch mit der Tradition. Persönliche Konferenz von Staatsoberhaupt zu Staatsoberhaupt über den Atlantischen Ozean hinweg, das war seit Wilsons Europareise nicht mehr vorgekommen. Und was für weltgeschichtliche besondere Umstände haben damals Wilsons Reise ermöglicht und erforderlich gemacht! Wie schwer war trotzdem der Widerstand gegen sie in den Vereinigten Staaten. Diesmal ist es nur die moralische Kraft einer willensstarken Politik, die endlich aus dem Sumpf des Mißtrauens und der Kriegsrüstungen heraus will; die moralische Kraft einiger weniger Persönlichkeiten, die an Stelle des diplomatischen Schreibwerkes mit all seinen Ränkünen und Finessen die offene ehrliche Aussprache über die großen aktuellen Probleme der Weltpolitik setzen wollen. Wenn sich dieser Schritt Macdonalds so verhältnismäßig leicht in England durchsetzte, so täusche man sich doch nicht über seine Bedeutung. Erinnern wir uns: es ist nur Monate her, seit zwischen Paris und London noch über ein geheimes Flottenabkommen verhandelt wurde; es ist nur erst Monate her, seit Frankreich sich auf die militärische Verständigung mit England, selbst bei einem Konflikt mit den Vereinigten Staaten, glaubte verlassen zu können. Zwischen England und Amerika hatte ein Wettrüsten zur See eingesetzt, wie nur je vor dem Kriege zwischen England und Deutschland.

Jetzt kommt Macdonald heim, und das Wettrüsten zwischen den beiden angelsächsischen Völkern ist eingestellt. Der englische Ministerpräsident, neben dem ja der König als bloße Repräsentationsfigur keinen politischen Faktor mehr bedeutet, hat kurzerhand auf Englands maritimes Uebergewicht verzichtet. Amerika darf, ohne Englands Neid und Mißtrauen zu fürchten, solange Kriegsschiffe bauen, bis die Stärke seiner Kriegsflotte derjenigen Englands gleichkommt. Man übertrage

Kreistagswahlen.

Wählerlisten einsehen!

Wo die Wählerlisten für die Kreistagswahlen in den Landgemeinden und Gutsbezirken der einzelnen Kreise noch nicht zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegen haben, müssen alle Gemeindevorsteher für die Landgemeinden und die Gutsvorsteher für die Gutsbezirke die Wählerlisten eine Woche lang mindestens 6 Stunden täglich zur öffentlichen Einsichtnahme auslegen.

Jedem Wähler steht es frei, schriftliche Einsprüche über die Gültigkeit der Liste beim Gemeindevorsteher oder Gutsvorsteher während der Dauer der Auslegung der Wählerlisten einzulegen.

Wahlberechtigt sind sämtliche Männer und Frauen, welche

1. am Tage der Auslegung der Liste das 21. Lebensjahr vollendet haben,

2. seit dem 12. August 1929 oder früher ihren ständigen Wohnsitz im Kreise haben,

3. Bürger des polnischen Staates sind,

4. im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

einmal vergleichsweise in der Phantasie dieses Abkommen auf Vorkriegsverhältnisse! Utopie, das wäre noch das mindeste, was vor zwei Jahrzehnten über eine solche Idee gesagt und geschrieben worden wäre. England verzichtet kurzerhand! Was nun die 5-Mächte-Konferenz in London bringen wird, ist nebensächlich im Vergleich zu dem, worüber sich England und Amerika schon einig sind. Die anderen Mächte können die Abrüstung zur See verlangsamen, können sich der Abschaffung der U-Boote und Schlachtschiffe widersetzen, können an Blockaderecht und anderen Traditionen festhalten: das Verhältnis zwischen England und Amerika wird von dem allem nicht mehr berührt. Es gibt keine Seeherrschaft Englands mehr; es gibt stattdessen eine angelsächsische Seeherrschaft. Wollen die übrigen Mächte ein Wettrüsten mit dieser ungeheuren Macht provozieren? Es wäre nicht schwer zu sagen, auf wessen Kosten das ginge. Gewiß mischen sich in den englisch-amerikanischen Verabredungen auch wieder Friedensgedanken mit Herrschaftsgedanken. Trotzdem gewinnt der Friedensgedanke insofern, als er die Idee des Wettrüstens immer utopischer werden sieht, während früher er selbst die Utopie darstellte. Macdonald hat früher gelegentlich erklärt, daß dem Kellogg-Pakt noch das materielle Fundament fehle. Die amerikanisch-englische Verabredung über die Flottenparität legt einen Teil dieses Fundamentes, wenn auch nicht ganz in dem Sinne, wie es die übrigen Flottenmächte es sich wohl gewünscht hätten.

In der Innenpolitik hat's die Arbeiterregierung schwerer. Da ist's mit dem guten Willen allein nicht getan. Die Ziffern der Arbeitslosen wollen nicht heruntergehen, und die Gnadenfrist für die jetzige Minderheitsregierung wird in absehbarer Zeit ablaufen. Wenn die Arbeiterregierung innerpolitisch ihr eigenes Fundament unter den Füßen verlöre, müßte auch ihre weitschauende Weltpolitik zusammenbrechen, es sei denn, daß auch Konservative und Liberale aus den letzten Monaten ihre Lehren zögen. Das englische Volk wählt natürlich ebensowenig wie ein anderes aus kosmopolitischen Interessen heraus. Der Wähler geht auch in England bestenfalls mit nationalpolitischen, meistens aber mit klassenegoistischen Motiven zur Wahlurne. Da liegt die größte Gefahr für die englische Außenpolitik. Immerhin hat sie schon jetzt manches erreicht, was, auch nach einem etwaigen Sturz der Arbeiterregierung, nicht mehr völlig aus den internationalen Beziehungen würde ausgeschaltet werden können.

Arno Holz †.

Berlin, 27. Oktober.

Der Dichter Arno Holz ist an den Folgen eines chronischen Nierenleidens plötzlich gestorben. Holz, der in zweiter Ehe mit Frau Anita Diaz verheiratet war, litt schon seit mehreren Jahren an einer chronischen Nierenerkrankung, einer sogenannten Schrumpfniere. Sein Leiden ähnelte in gewisser Weise der Krankheit, der der Reichsminister Dr. Stresemann zum Opfer gefallen ist. Bis vor kurzem jedoch war Holz noch frisch und lebenslustig. Am Freitag früh setzte mit äußerster Heftigkeit ein Anfall ein, in dessen Verlauf die Nierentätigkeit völlig versagte. Das Befinden verschlimmerte sich rasch, und in der Nacht zum Samstag trat trotz aller ärztlichen Hilfe der Tod ein. (Ueber die Rolle, die Holz in der deutschen Literatur gespielt hat, berichten wir noch.)

*

Der Westdeutsche Rundfunk veranstaltete wegen des Todes des Dichters Arno Holz eine kurze Gedenkfeier.

Der Reichskanzler hat an Frau Arno Holz, auch im Namen der Reichsregierung, ein Beileidstelegramm gesandt, in dem es heißt: „Arno Holz wird als schöpferischer Sprachgestalter in der deutschen Literatur fortleben, der er in vier Jahrzehnten viele gehaltvolle Werke schenkte."

Das Comeniusgrab in tschechischer Hand.

Amos Comenius, der große Bischof der Brüderkirche und bedeutende Pädagoge, hat in seinem rastlosen Leben auch in unserem Lande und zwar in Lissa mehrmals Zuflucht gesucht und gefunden. Sein Andenken wird von den Evangelischen in Polen heute noch bewahrt und in Ehren gehalten. Davon zeugt das Comeniusdenkmal vor der Johanniskirche in Lissa, wo auch sonst noch viele Denkwürdigkeiten des großen Lissaer Bürgers aufbewahrt werden. Seine letzten Lebenstage brachte er nach mancherlei Verfolgung in Holland zu, wo er im Jahre 1670 starb. Sein Grab, das sich in der kleinen Kirche in Naarden befindet, ist jetzt Eigentum des tschechischen Volkes, dem er durch seine Geburt angehörte, geworden und soll von tscheschischer Seite restauriert und würdig erhalten werden.

Deutsche Minderheitenführer vor den Völkerbundsvertretern.

Der Verlauf der Audienz.

Kattowitz, 25. Oktober.

Donnerstag vormittag, also am vierten Tage ihres Aufenthaltes in Polnisch-Oberschlesien, haben die Vertreter des Völkerbundes, der Direktor der Minderheitensektion im Völkerbundssekretariat Minister Aguirre de Carcer und sein Mitarbeiter Professor Azcarate, zum ersten Male Gelegenheit genommen, mit den offiziellen Vertretern der deutschen Minderheit in direkte Verbindung zu treten. Die Besprechung dauerte von 10,30 Uhr bis 1,30 Uhr. An ihr nahmen teil: Senator Dr. Pant, der Präsident des Verwaltungsrats des Volksbundes Dr. Prinz von Pleß, der Sejmabgeordnete Franz und die Vorstandsmitglieder des Volksbundes Ulitz und Dudek. Die Führer des Deutschtums konnten in ausführlichen Ansprachen die verhängnisvolle und zum Teil verzweifelte Lage der deutschen Minderheit in der Wojewodschaft Schlesien erörtern. Minister Aguirre de Carcer beherrscht die deutsche Sprache so weit, daß er den Vorträgen folgen konnte. Er antwortete in französischer Sprache, wobei Legationsrat Dębicki als Dolmetscher fungierte.

Die Aussprache der Vertreter der deutschen Minderheit mit den Genfer Herren nahm im übrigen folgenden Verlauf:

Nach einigen einleitenden Worten von Senator Dr. Pant sprach zunächst der Präsident des Verwaltungsrates des Deutschen Volksbundes

Dr. Prinz von Pleß.

Er führte folgendes aus:

Als die Vertreter der in dem Deutschen Volksbund zusammengeschlossenen deutschen Bevölkerung heißen wir Sie in unserer Heimat herzlich willkommen.

Der Deutsche Volksbund ist die Rechtsschutzorganisation der deutschen Minderheit. Er ist gleichzeitig die Dachorganisation der deutschen kulturellen und charitativen Verbände.

Wenn Minderheitsrechte verletzt werden, dann müssen sich die Beschwerden gegen Behörden oder einzelne Beamte richten. Das liegt in der Natur der Sache. Wir haben Verständnis dafür, daß deshalb die Behörden unsere Tätigkeit unangenehm empfinden. Wenn aber irgend eine Behörde oder irgend ein Beamter, sei es wer immer, uns deshalb der Illoyalität oder gar verbrecherischer Tätigkeit gegen den Staat bezichtigt, dann weisen wir eine derartige Bezichtigung auf das schärfste zurück.

Unsere Haltung gründet sich auf die uns als polnischen Staatsbürgern zukommenden verfassungsmäßigen Rechte, zu denen noch die Rechte kommen, die uns als Angehörigen einer Minderheit die Verfassung und die Genfer Konvention verbürgen. Nur diese Rechte wollen wir. Nicht mehr. Diese Rechte aber werden uns verweigert. Dagegen treten wir unbeirrt auf. Wir lehnen es ab, als Staatsbürger minderen Wertes behandelt zu werden.

Wir werden Ihnen, meine Herren, eine Darstellung über den Minderheitenschutz in der Praxis und eine Darstellung des Minderheits-Schulwesens überreichen. Aus diesen beiden Darstellungen bitten wir Sie, die Auffassung der deutschen Minderheit über ihre Lage zu entnehmen.

Die deutsche Bevölkerung lebt in schwerer seelischer Not. Die Sorge um die Einschulung der Kinder, die Mängel im öffentlichen Schulwesen, die Rechts- und Schutzlosigkeit der Deutschen auf vielen Gebieten, die Sorge um das tägliche Brot wegen der Zugehörigkeit zur Minderheit: in dieser Not sollen und wollen wir unseren Volksgenossen nach bestem Wissen und Gewissen dienen. Aus dieser Not erwächst die Beschwerdetätigkeit, die wir auch vor die internationalen Stellen bringen müssen, weil wir nicht das Ohr und das Verständnis unserer Behörden finden.

Wir können es verstehen, wenn dem Völkerbundsrat, jenem Gremium von Staatsmännern der ganzen Welt, solche Beschwerden im Verhältnis zu ihren sonstigen großen Aufgaben kleinlich und manchmal lästig erscheinen. Aber diese manchmal geringfügig scheinenden Rechtsverletzungen treffen die Angehörigen der Minderheit in ihren Lebensbedingungen.

Eine Minderheit, die den Weg nach Genf geht, glaubt noch an das Recht. Wer Recht sucht, will Recht finden. Sonst muß er an Recht und Gerechtigkeit verzweifeln. Deshalb erfüllt uns die Behandlung, die unsere Eingaben in Genf erfahren, häufig mit tiefster Sorge. Wir bitten Sie, Ihren ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß die Eingaben der deutschen Minderheit in Genf auf das eingehendste geprüft und dann Rechtsentscheidungen über die streitigen Rechtsfragen getroffen werden. Wenn Sie diesen Wunsch erfüllen, so werden Sie ebenso dem Interesse des Staates dienen, dessen Gäste Sie heute sind, wie dem Interesse der deutschen Minderheit.

Warum wir das Vertrauen verloren

Nach der Ansprache des Prinzen von Pleß nahm der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes **Ulitz** das Wort. Er überreichte Minister Aguirre de Carcer zwei schriftliche mit ausführlichen Tabellen versehene Darstellungen, von denen die eine die praktische Handhabung der Minderheitenschutzbestimmungen des Genfer Abkommens, die andere die Entwicklung des Minderheitenschulwesens eingehend erläutert. Hierzu machte er weitere Ausführungen.

Er gab zunächst eine geschichtliche Darstellung der Entwicklung des Deutschtums, die schon auf das 11. Jahrhundert zurückgreift, als die schlesischen Piasten deutsche Edelleute, Kaufleute, Handwerker und Bauern in das Land riefen. Im Jahre 1335 verzichtete Polen auf alle Ansprüche auf Oberschlesien, das seitdem niemals wieder polnisch gewesen sei. Die Ausbreitung des Deutschtums war eine durchaus friedlich kulturelle. Schon zu preußischer Zeit gab es **zwischen der deutschen und der polnischen Bevölkerung keine Feindschaft**, obwohl nicht bestritten werden solle, daß auch damals Härten und Ungerechtigkeiten gegenüber dem polnischen Bevölkerungsteil vorgekommen seien. Aber auch heute wollten die beiden Nationalitäten friedlich zusammen leben. Die deutsche Minderheit könne es verstehen, daß der Staat die polnischen kulturellen Einrichtungen fördert. Aber sie müsse sich dagegen wenden, daß gleichzeitig die Erhaltung unserer eigenen Einrichtung bedroht werde. Die zahlenmäßige Stärke der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien könne man mit rund 300 000 annehmen, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen. Die von Minister Zaleski genannte Zahl von ungefähr 200 000 sei unzutreffend. Die heutige Situation sei nur zu verstehen durch die Einstellung des obersten Beamten der Wojewodschaft, der **die Deutschen öffentlich als Erbfeind bezeichnet** habe. Das Deutschtum werde in seiner Existenz dadurch bedroht, daß ihm nicht nur der Zutritt zu allen öffentlichen Stellen unmöglich sei, sondern daß auch unter dem Drucke der Behörden seine Existenz in der Privatwirtschaft bedroht werde, so daß eine ständige Abwanderung die Folge sei.

Die Schule stehe im Mittelpunkt dieses Kulturkampfes. Erst in der letzten Zeit sei eine Verhandlung vor der Gemischten Kommission einwandfrei festgestellt worden, daß der **Gemeindevorsteher von Scharley deutschen Erziehungsberechtigten Geld dafür geboten** habe, wenn sie ihre Kinder in die polnische Schule schicken. Der Zustand der Minderheitsvolksschulen sei schlecht. Es fehlt an Klassenräumen und an deutschen Lehrern. Die Folge ist **Ueberfüllung der Klassen und Kürzung des Unterrichts.** In der Lehrerschaft wächst von Jahr zu Jahr das polnische Element. Die deutschen Kinder werden fast durchweg von der Schulspeisung und anderen Wohlfahrtseinrichtungen aus öffentlichen Mitteln ausgeschlossen. Noch schlimmer stehe es auf dem Gebiete der höheren Schulen. Die Gymnasien und Lyzeen können als wirkliche deutsche Anstalten nicht mehr angesprochen werden, da die **Mehrzahl der Lehrer Nationalpolen** sind, die auch bei nichtfeindlicher Einstellung gegenüber dem Deutschtum nicht in der Lage sind, in die Tiefen der deutschen Kultur einzudringen und die deutsche Jugend in diesem Geiste zu erziehen. Bei Prüfungen werde von den Schülern polnischer Muttersprache, obwohl der polnische Sprachunterricht auf das äußerste eingeschränkt sei. In den Schulkommissionen werden die gewählten deutschen Mitglieder nicht bestätigt, wenn sie sich gerade besonders für die Schule interessieren. Unter den ernannten Mitgliedern befinden sich notorische Deutschfeinde.

Auch die Freiheit im **Gebrauch der deutschen Sprache** ist beseitigt. Obwohl die Bevölkerung der Stadt Kattowitz in der Mehrheit deutsch ist, sind unter behördlichem Druck die deutschen Firmenschilder beseitigt. Seit Mai 1929 ist durch Terror die deutsche Sprache bei den Filmaufschriften in den Kinos verschwunden, die Behörden haben gegen diesen Terror nichts Ausreichendes unternommen. Bei amtlichen Bekanntmachungen fehlt die Beifügung einer deutschen Uebersetzung.

So sei es gekommen, daß zwischen Behörden und Minderheit **jegliches Vertrauen geschwunden** war.

Unter den früheren Wojewoden hatte ein solches Vertrauensverhältnis jedoch noch bestanden. Aber einem Beamten, der die Deutschen als den Erbfeind bezeichnet, kann die Minderheit kein Vertrauen mehr entgegenbringen. Aus diesem Grunde sei die Minderheit gezwungen, ihre Beschwerden vor den Präsidenten der Gemischten Kommission und vor den Rat des Völkerbundes zu tragen. Die Beschlüsse des Völkerbundrates erfüllten die Deutschen mit großer Sorge, denn mit Empfehlungen allein sei nichts geholfen. Die Deutschen müßten auf das dringendste darum bitten, daß bei Rechtsfragen unter allen Umständen klare Entscheidungen getroffen werden. Die deutsche Minderheit sei durchaus zum Frieden bereit, zu einem Frieden auf dem Boden des Rechts.

Wer stört ein friedliches Zusammenleben?

Hierauf brachte Senator Dr. Pant weitere Gründe für den Unfrieden in Oberschlesien vor. Trotz ihrer loyalen Einstellung dem Staate gegenüber hätten die Deutschen bei den Behörden bisher nicht das geringste Verständnis gefunden. Die Vernichtung des Deutschtums werde öffentlich proklamiert. Hierzu bediene man sich auch nationalistischer Verbände, vor allem des **Aufständischenverbandes**, dessen Ehrenvorsitzender der Wojewode sei und der mit unerhörtem Terror die kulturelle Betätigung der Deutschen unmöglich machen wolle. Und diesen Verband hatte Minister Zaleski im Völkerbund eine humanitäre Einrichtung genannt. Die insbesonders gegen die deutsche Presse mit großer Härte angewandten Pressebestimmungen machten eine Behandlung der Lage der deutschen Minderheit und eine öffentliche Vertretung ihrer Rechte unmöglich. Durch die Bedrückungsmaßnahmen der Behörden habe sich die deutsche Minderheit ohne Unterschied der Konfession und der politischen Anschauung zusammengetan, um geschlossen ihre Rechte zu verteidigen. Die Behörde mache in letzter Zeit den Versuch, eine Anzahl abhängiger Leute zu gewinnen, um den sogenannten Kultur- und Wirtschaftsbund als Gegengewicht gegen die deutsche Geschlossenheit zu organisieren. Dieser Versuch könne schon heute als gescheitert betrachtet werden.

Die Benachteiligung der deutschen Katholiken.

Hierauf machte Abgeordneter Franz kurze Ausführungen über die Benachteiligungen, denen die katholische Bevölkerung deutscher Nationalität ausgesetzt sei. Kein staatliches Patronat werde mit mit einem Geistlichen der deutschen Minderheit besetzt, auch wenn die Deutschen in der betreffenden Gemeinde in der Mehrheit wären. Auch durch das vom polnischen Staat abgeschlossene Konkordat, welches in mancher Hinsicht dem Genfer Abkommen zuwider läuft, sind auch die privaten Patronatsrechte fast ganz aufgehoben, obwohl sie als wohlerworbene Rechte im Sinne des Genfer Vertrages anzusehen seien. Auch der frühere Besitzstand in der kirchlichen Volkssprache sei illusorisch gemacht.

Die Antwort Minister Aguirres.

Minister Aguirre bemerkte, daß er mit besonderer Genugtuung festgestellt habe, daß alle deutschen Vertreter ihre **klare Einstellung zum polnischen Staate** betont hätten und nichts anderes verlangen wie die Achtung ihrer Rechte. **Der Völkerbundsrat gehe von zwei großen Momenten aus, einerseits von der Achtung vor der Souveränität der Staaten, andererseits von der Achtung der geschlossenen Verträge.** Er habe weiter mit besonderer Genugtuung gehört, daß zwischen der polnischen und deutschen Bevölkerung keine Feindschaft bestehe. Alle Ausführungen seien ihm wertvolle Quellen der Information, und er werde Gelegenheit nehmen, mit der polnischen Regierung, deren Gast er sei, über die vernommenen Dinge zu sprechen. Er sei vom Völkerbundssekretariat auf Einladung der Regierung zum Studium der Verhältnisse hergekommen, und durch die verschiedenen Ausführungen sei ihm dieses Studium erleichtert.

Empfang der deutschen Gewerkschaften.

Vor den Vertretern der deutschen Kulturorganisation hatten die spanischen Diplomaten den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften in Polen unter Führung des Abgeordneten Jankowski empfangen, der Gelegenheit hatte, darzulegen, durch welche behördlichen Maßnahmen das unangetastete Fortbestehen der gewerkschaftlichen Freiheit bedroht sei. Auf allen Gebieten des gewerkschaftlichen Lebens würden die Deutschen neben ihrer Mitgliedschaft bei deutschen Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften benachteiligt.



Italiens künftiges Herrscherpaar.
Das erste Brautbild des Kronprinzen Humbert von Italien und der Prinzessin Maria José von Belgien, das bei der soeben stattgefundenen Verlobung in Brüssel aufgenommen wurde.

Papstfeier des Verbandes deutscher Katholiken

Posen, 28. Oktober.

In diesen Tagen feiert Papst Pius XI. sein 50. Priesterjubiläum. In allen Ländern wird dieser Tag ganz besonders herzlich gefeiert werden. Der gestrige Sonntag, der gleichzeitig der Tag des Festes Christus der König ist, ein Tag, den der Papst eingesetzt hat, rief die Gemeinde der deutschen Katholiken in den großen Saal des Evangelischen Vereinshauses, um dem Papst zu huldigen. Das Podium war mit frischem Grün geschmückt, an beiden Seiten die Fahnen der katholischen Vereine. In der Mitte das mit Lorbeergrün geschmückte Bild des Papstes. Die Gemeinde der deutschen Katholiken war so zahlreich erschienen, daß sie den Vereinshaussaal bis auf den letzten Platz füllte.

Kurz nach ½5 Uhr wurde die Feier durch eine Orgelphantasie von J. N. W. Kühne eröffnet, hieran schloß sich der Gregorianische Lobgesang „Großer Gott, wir loben Dich!" Der Chor der Franziskanerkirche sang dann die Papsthymne, ein sehr gut gesprochener Gedichtsvortrag „Hymne an den Papst" folgte hierauf.

Die eigentliche Festrede hielt der Seelsorger der deutschen katholischen Gemeinde, Pater Venantius Kempf. In einstündiger Rede ging der bekannte und vorzügliche Redner auf die Gestalt des jetzigen Papstes Pius, der den Thron Petris ziert, ein, um die Persönlichkeit dieses Kirchenfürsten den Anwesenden nahezubringen. Drei große Taten machen diesen Papst, so führte P. Kempf aus, zu einem der größten Vertreter in der Reihe der Träger der Tiara. Diese drei Taten genügen, um in alle Zukunft seine Größe zu beweisen. Es ist zunächst einmal die Missionsarbeit, die heute, nach dem Kriege, doppelt so stark wie vorher sei und die sich vor allem dahin wende, um im fernen Osten, in Japan, China und Indien die Lehre Christi zu verbreiten und Wurzel fassen zu lassen. Völkerstämme mit alten Kulturen nehmen diese Lehre, die zu ihnen im Gewande der abendländischen Kultur kommt, nicht an, die Lehre Christi muß im Gewande der eigenen Volkskultur den Seelen nahegebracht werden. So werde Christus der Erlöser im Kleide der ostländischen Kultur auch diesen Völkern den Segen dieser hohen Lehre bringen. Weiterhin arbeite der Papst mit einer Energie, die noch nie ein Tiaraträger entwickelt habe, in diesem Zusammenhang an dem Frieden der Welt. Eine der größten und wichtigsten Handlungen sei in dem Zusammenhang die Lösung der römischen Frage. Man habe dem Papst zum Vorwurf gemacht, daß er in dieser Frage so stark nachgegeben habe. Aber man könne nur sagen, daß hier seine große Weisheit am deutlichsten zutage trat. So wie der Vater unter seine Kinder, die noch so habgierig seien, sein Vermögen verteilt, wenn sie ihm versprechen, ordentliche Menschen zu bleiben, so habe Pius auf alle weltlichen Güter verzichtet und sich mit der kleinen Vatikanstadt begnügt, um dafür dies Versprechen zu erhalten, daß die italienischen Kinder wieder in die Arme der Kirche zurückfinden. Und das sei ja der größte Sieg, nachdem sechzig Jahre lang das Kreuz aus der Schule verbannt, der Religionsunterricht nicht zugelassen und das Kreuz vom Kapitol verschwunden gewesen sei. Der Papst sehe alle die neuerlichen Streitigkeiten mit der ihm eigenen, in sich gefestigten Kraft und Ruhe an. Und sein ist der Sieg. Und die dritte Tat ist die vom Papst Pius XI. eingeleitete katholische Aktion, die der Wille und die Kraft sein soll, das gute Beispiel zu geben. Gerade diese Aktion sei die stärkste Kraft gegen die in allen Ländern grassierende Pest des Chauvinismus und des Nationalismus. Wir leiden in der Nachkriegszeit alle unter dieser grauenhaften Seuche, die die Seele vergiftet und den Haß schürt. Dieser Nationalismus sei das Gift, das die christliche Seele vergiften muß. Es sei die Irrlehre, die der Antichrist im Kleide des Idealismus den Völkern nähergebracht habe, um die Seelen zu verführen, sie von Christus zu entfernen. Und gerade in Ländern, die sich sonst zu den Stützen des päpstlichen Thrones bekennen, sei gerade diese Seuche



des Nationalismus am stärksten ausgeprägt. Dagegen kämpfe der Papst mit allen seinen Mitteln, um die christliche Liebe und Duldsamkeit zu wecken und zu vertiefen. Jeder einzelne soll in seinem Kreise wirken, um das Beispiel zu geben, daß die christliche Liebe und die christliche Sittenlehre sich immer mehr auswirke zum Segen der Menschheit. Und wer so den Papst ehre, der feiere sein Priesterjubiläum am tiefsten in seinem Geiste. Denn nicht äußerlicher Prunk und äußere Feiern wolle der Inhaber des Stuhles Petri, sondern Verinnerlichung des Christentums und seiner heiligen Lehre.

Die Ausführungen, die mit vielerlei oft humorvollen Episoden gewürzt waren, weckten stürmischen Beifall und machten diese Festrede zu einem Erlebnis.

Hierauf sang das Quartett des Franziskanerchors von Abbi Chabrol „Tu es Pastor". Es folgte ein Gedichtsvortrag „Hymne an die Kirche", die von einem jungen Mädchen ganz wundervoll und stark erlebt gesprochen wurde, und hieran schloß sich das von allen Versammelten gemeinsam gesungene Papstlied. Nach der Papstfeier sprach noch ganz kurz Herr Domherr Klinke, der besonders darauf aufmerksam machte, daß die Mitglieder des Verbandes deutscher Katholiken aktiver an der Arbeit des Verbandes teilnehmen sollten, insbesondere dadurch, daß sie auch die „Wochenpost" halten, eine Zeitschrift, die jedem etwas bringe. Zum Schluß dankte er unter starkem Beifall besonders noch für die vielen Geburtstagsgrüße aus allen Kreisen der Bevölkerung.

Aus Stadt und Land.

Posen den 28. Oktober.

Volkstum und Sprache sind das Jugendland,
Darin die Völker wachsen und gedeihen,
Das Mutterhaus, nach dem sie sehnend schreien,
Wenn sie verschlagen sind auf fremden Strand.

Der 31. Oktober — evangelischer Feiertag.

Das Reformationsfest am 31. Oktober ist zwar kein staatlicher Feiertag, aber es finden am Vormittag dieses Tages überall in den evangelischen Kirchen unseres Gebietes besondere Gottesdienste und zum Teil auch sonstige festliche Veranstaltungen statt. Der Schulunterricht fällt an diesem Tage aus. Aber auch die geschäftlichen Betriebe, die in evangelischer Hand sind, sollten, soweit es möglich ist, diesen Tag durch Stillegung der Arbeit feiern. Wo sich aus mancherlei Rücksichten der Feiertag nicht herbeiführen läßt, sollte wenigstens den evangelischen Angestellten Gelegenheit zum Gottesdienst gegeben werden.

Auf zur Kirchlichen Woche in Thorn!

Der Anmeldetermin zur Kirchlichen Woche vom 4.—7. November, der für den 25. Oktober festgesetzt war, ist hoffentlich von keinem versäumt worden. Alle, die in der näheren Umgebung von Thorn wohnen und am selben Tage noch wieder nach Hause fahren können, werden sich hoffentlich in recht großer Zahl für diese Tage freimachen können, damit gerade die evangelischen Gemeinden Pommerellens und der Bromberger Umgebung sich vollzählig an dieser evangelischen Kundgebung beteiligen.

Oekumenischer Besuch in Posen.

Professor D. Adolf Keller, der bekannte Leiter des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Stockholmer Weltkirchenkonferenz in Genf und Generalsekretär der Europäischen Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen, eine der führenden Persönlichkeiten in der internationalen christlichen Einigungsbewegung, weilte in diesen Tagen in Posen, nachdem er vorher auf einer Reise durch die baltischen Randstaaten, Litauen und Polen, auch Warschau und Lodz besucht hatte. Nach eingehenden Besprechungen und Beratungen mit den Führern der unierten evangelischen Kirche und Besichtigung der kirchlichen Anstalten in Posen hielt der Gast selber vor geladener Gesellschaft einen Vortrag über „Internationale kirchliche Zusammenarbeit, insbesonder im Hinblick auf die sozialen Probleme der Gegenwart".

Professor Keller, der fast alle Länder Europas bereist hat und verschiedene Male auch in Amerika gewesen ist, schilderte das Vordringen des kirchlichen Einigungsgedankens auf den verschiedensten Gebieten, um sich dann insbesondere der Darlegung der sozialen Probleme zuzuwenden. Das Sozialwissenschaftliche Institut dient vor allem der wissenschaftlichen Erforschung der sozialen Verhältnisse und Zustände in allen Ländern der Erde vom christlich-ethischen Gesichtspunkt aus, in der Erkenntnis, daß die Mitarbeit auf sozialem Gebiet von allen Kirchen immer mehr aufgenommen werden müsse. Das Institut ist eine der fünf internationalen christlichen Weltinstitutionen, die neben 53 anderen internationalen Einrichtungen ihren Sitz in der Völkerbundsstadt haben. Es steht in enger Fühlungnahme mit dem Internationalen Arbeitsamt des Völkerbundes, das mit seinen dreihundert Beamten den sozialen Dingen mehr von der volkswirtschaftlichen Seite nahe kommt, so daß die Vertiefung von ethischer Seite diese Arbeit wertvoll ergänzt.

Wie wird der kommende Winter sein?

Entgegen den vielen Behauptungen, daß wir mit einem strengen Winter zu rechnen hätten, verweist ein alter Meteorologe darauf, daß diesmal in der Natur die glaubhaften Anzeichen in der Tier- und Pflanzenwelt, die einem extrem harten Winter vorangehen, fehlen. Im Herbst 1928 verkündeten Jäger und andere Beobachter der Natur bereits, daß wir uns auf einen ungewöhnlichen Winter gefaßt machen müßten, da z. B. der Winterpelz gewisser Tierarten bedeutend dichter als sonst geraten sei. Im laufenden Herbst ist von solchen bedenklichen Vorzeichen nichts bekannt geworden. Dazu kommt aber noch etwas Weiteres. Es kommt kaum jemals vor, daß gleich zwei Winter hintereinander sich durch ungewöhnliche Strenge auszeichnen. Die sehr harten Winter treten nahezu immer als Einzelgänger auf. Wenn wir von den beiden Wintern vor 100 Jahren, 1828/29 und 1829/30, absehen, wo ein mäßig strenger und ein sehr strenger Winter zusammentrafen, so finden wir in den ganzen letzten 210 Jahren nur noch zweimal den Fall, daß zwei ausgesprochen strenge Winter aufeinander folgten, nämlich 1798/99 und 1799/1800 und außerdem 1812/13 und 1813/14. Sonst stehen die besonders kalten Winter immer einzeln da zwischen normalen und gar milden Wintern. Aus diesem Grunde ist es ausgesprochen unwahrscheinlich, daß der Winter 1929/30 an Strenge seinem Vorgänger auch nur in etwas gleichen wird. Selbstverständlich wird er wohl einzelne kurze Perioden kräftigeren Frostes bringen, wie sie ja kaum je in irgend einem Winter fehlen, und die nach einem so ideal schönen, wie wir ihn gehabt haben, um so wahrscheinlicher sind, aber im übrigen können wir nahezu mit Sicherheit darauf rechnen, daß der kommende Winter in bezug auf seine Temperaturen nicht allzu sehr außerhalb der normalen Bahnen sich bewegen wird.

Kirchensammlung am Reformationsfest.

Wer zahlt die besten Zinsen? Antwort: der Gustav-Adolf-Verein. So wurde in diesem Jahre auf der Versammlung eines Hauptvereins behauptet und der Beweis geführt, daß die Summe, die gerade aus den Diasporagebieten dem Gustav Adolf-Verein zuströme, vervielfacht wieder ins Land zurückkomme. Um so bereitwilliger müssen die evangelischen Gemeinden sein, immer wieder den Dank für so viel Hilfe abzustatten und was in ihren Kräften steht, zu dem Gustav Adolf-Werke beizutragen. Die Kirchensammlung am 31. Oktober und auch am Sonntag, dem 3. November, an dem in manchen Gemeinden erst das Reformationsfest gefeiert wird, ist für den Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung in unserem Gebiet bestimmt, der sich ganz besonders die Nöte unserer Gemeinden angelegen sein läßt und sie vor den Bruderverbänden und dem Zentralverein vertritt.

Wenn an diesem einen Tage die Liebesgabe der Kirchenbesucher dem Gustav Adolf-Werk in unserer Heimat gilt, so soll jeder Sonntag uns die

= In diesen Tagen ist die **Konditorei „Warszawianka"**, ul. Nowa 4, verkauft worden. Der neue Inhaber ist Konditormeister Herr **Mieczysław Weber**, der frühere Mitinhaber u. Gründer der Konditorei unter der Firma „**W. Ciechanowski, M. Weber i Ska.**", ul. Fredry (Hotel Monopol).

Gertrud Aulich:

Frau im Herbst.

Jetzt aber ist dein Antlitz braun und weich
Wie Sommerfrucht in reifen Erntetagen,
Und was du jahrelang in dir getragen
An stillem Wirken, stillerem Entsagen,
Das macht dir deinen Herbst so froh, so reich.

Und was aus deinen Augen sich gebar,
Ist Abend, überstrahlt von Sonnengluten,
Ist Mondenglanz, gewiegt auf Meeresfluten,
Sind Tat und Opfer, die sich tief verbluten
Auf deiner Liebe ewigem Altar.

Und deine Hände, hartgeschleift im Schweiß,
Sind wie der Sensen arbeitsschwere Klingen,
Die deines Tagwerks fruchtbares Gelingen
Aus froher Saat zur frohen Ernte bringen
Und dann im Winkel ausruhn, wund und heiß.

Doch, überseh ich deines Herbstes Schluß:
Der starken Söhne volle Kraftgestalten,
Die deines Sommers mütterlichem Walten
Entsprossen und dir überreich vergalten,
Dann weiß ich, daß ich dich beneiden muß.

Nebenbei.

Wenn ich verreist war und mein Zug sich dem heimatlichen Bahnhof nähert, beschleicht ein drückendes Gefühl mein Herz oder, wie Homer es ausdrücken würde, mein Bauchfell (denn Homer legte das Gefühl und manches andere ins Bauchfell). Das Gefühl bezieht sich auf die inzwischen eingelaufen sein mögende Post.

Ein kluger Mann hat es einmal als Zeichen des Alters ausgelegt. Er sagte: als ich jung war und es klingelte an meiner Tür, so klopfte mein Herz und hoffte, nun käme das große Glück. Nun aber, da ich älter geworden bin und es an meiner Tür klingelt, so spricht mein Herz: was für eine unangenehme Sache wird das wohl wieder sein?

Aber ich glaube es nicht, daß es mit dem Altern zusammenhängt. Wahrscheinlich nur bei Griesgrämen. Bei mir ist das umgekehrt.

In jungen Jahren hatte ich viel mehr Angst vor dem Leben als heute. Jeden Morgen auf dem Schulwege machte ich mich auf das schlimmste Extemporale gefaßt, auf einen endgültigen Hereinfall im Griechischen oder daß der verfluchte „Mocker" (einer unserer Lehrer hörte zwar nicht auf diesen Namen, aber er hieß so) mich eine der Horaz-Oden deklamieren ließe. Gegen zehn Uhr war das Gefühl fort, und die letzte Stunde hörte ich in einer Art heiterer Zerstreuung an, und diese Heiterkeit der Seele gab mir dann jene sieghafte Fertigkeit im Mogeln, Ablesen und Abhören, um die mich manche Klassengenossen beneideten. Aber ich kann mich gleichzeitig rühmen, meine Talente immer in den Dienst der Nächstenliebe gestellt zu haben, denn ich konnte ebenso gut vorsagen wie abhören, ebenso das Heft oder die hingemalte Zahl einem Aufgerufenen zeigen, wie selbst so etwas ablesen. Meine schönsten diesbezüglichen Leistungen verbrachte ich beim „Lieben Gott" in der Geschichtsstunde. (Der „Liebe Gott" war selbst an seinem Namen schuld; er sagte manchmal zu einem: das will der liebe Gott gewiß nicht, daß du heute wieder den dreißigjährigen Krieg mit dem peloponnischkn verwechselt.) Ich, von jeher ein Bibliophile, besaß ein kurzes, aber ausführliches und übersichtlich angeordnetes Kompendium der Historie, ein dickes Buch, das ich mit Daumen und Zeigefinger einer Hand bedienen und aufschlagen konnte, ohne meine blauen Augen niederzuschlagen. Ich hatte immer in Geschichte „sehr gut", und in der Tat muß ich gestehen, daß ich auf diese Weise außerordentlich viel lernte. Zum Beispiel: wer von euch weiß, wie die Landschaften im alten Griechenland heißen? a: habt ihr es nie gewußt? b: wieder vergessen. Ich aber will euch mitteilen, daß es sogar eine Gegend mit Namen Akarnanien dort gibt. Das weiß ich aus folgender Episode, die zugleich meine beste Schulleistung überhaupt darstellt.

Wir waren bei Karl V. und interessierten uns gar nicht für den Schmalkaldischen Krieg. Der „Liebe Gott", gewohnt, uns in peinliche Verlegenheit zu bringen, lenkte das Gespräch, will sagen, seinen Monolog auf das olle Griechenland; und plötzlich fiel es ihm ein, uns über die Geographie des alten Hellas zu befragen. Nun gab es zwar einige, die ein paar Landschaften wußten: Arkadien, Attika, Lakedämon, Böotien, Messenien und dann gab es noch etliche, die auf dem Wege des Mogelns die übrigen erfahren hätten. Da sie sich aber nicht im Besitze eines alten Geschichtsbuches sahen, sondern nur desjenigen mit Karl V., so mußten sie sich auf ihre Gedächtniskraft verlassen, welche sie wie uns alle verließ. Immerhin brachte die Klasse, in der eine Art Sportbegeisterung erwachte, alle griechischen Landschaften bis auf eine zusammen. Ich war längst hinter die fehlende gekommen: in meinem Buche war das mit zwei Fingerschlägen zu finden; und sie hieß Akarnanien. Aber jetzt aufspringen und den „Lieben Gott" Akarnanien anbrüllen — nein, das wäre Selbstmord gewesen, denn obwohl undser „Lieber Gott" nicht allwissend war, das hätte er gemerkt. Und da er sich nicht allzumal allverzeihend zu zeigen pflegte, schien es mir gefährlich. Aber sollte ich verschweigen, daß es Akarnanien gab? Wenn ich mich nicht eilte, dann sagte er es selbst und konnte mit einer absichtlich liebenswürdig gefärbten Stimme sein „Ihr Dummköpfe" anbringen.

Ich tat folgendes: Ich wurde unruhig, bewegte, um mein Nachsinnen und meine Gehirntätigkeit anzuzeigen, Lippen und Stirn, schlug an den Kopf, murmelte und sah dabei immer den „Lieben Gatt" an. Dem tat das allmählich leid, und er meinte: Laßt mal, ihr seid eben Dummköpfe — da sprang ich mit einem Ha! auf und sagte bescheiden und lächelnd, nicht ohne eine Nuance Zweifel in meine Stimme zu legen Akarnanien.

Ich habe immer „sehr gut" in Geschichte behalten.

*

Doch plaudern wir nicht weiter aus der Schule. Ich mußte nur daran denken, weil es wie ein Rest von ehedem ist, wenn ich von einer Reise nach Hause komme und an die Post denke, die auf meinem Tisch liegen mag. Andere Leute pflegen einem meist in der Abwesenheit irgend etwas Unangenehmes einzubrocken, und das Auslöffeln ist nicht schön. Man hat doch schließlich an seinen eigenen Dummheiten genug.

*

Ab und zu kommt einer meiner Bekannten zu mir und sagt mir wichtig, er habe eine fabelhafte Idee fürs Nebenbei. Und dann vertellt er mir eine belanglose Angelegenheit, die er für geistreich hält. Wenn ich höflich und wirsch bin, so antworte ich ausweichend etwa mit dem Hinweis, daß er mit solchen Mätzchen keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken könne. Bin ich aber unwirsch und schlecht aufgelegt, so bedeute ich ihm, er möge selbst seinen Mist schreiben und mich gefälligst in Ruhe lassen.

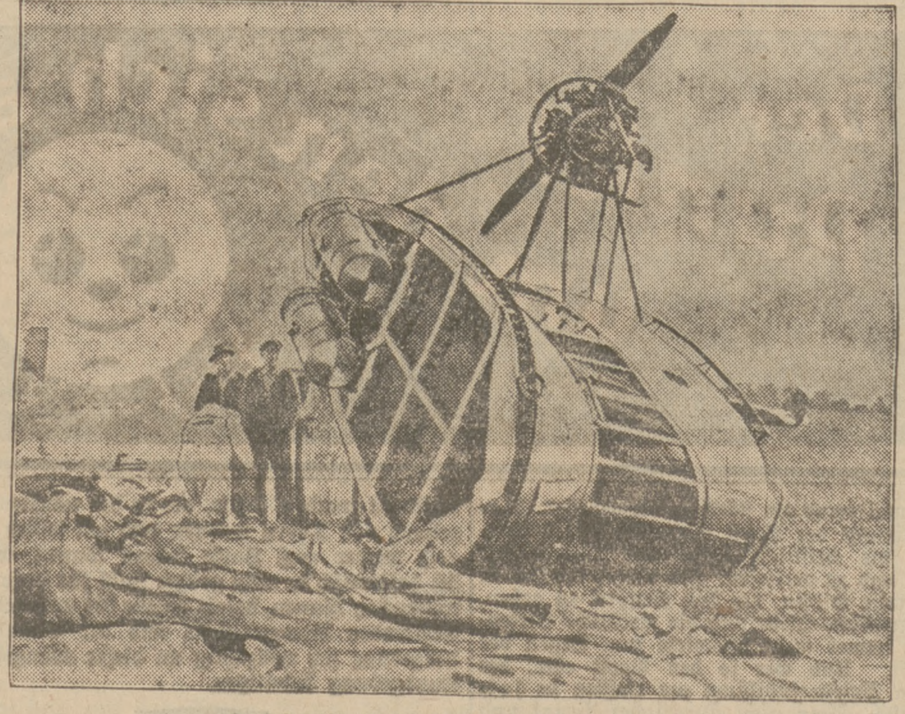
Mit was für Sachen die Leute kommen! Sie verwechseln auch immer allgemein interessierende Dinge mit Privatsorgen. Eben erzählt mir einer, daß er seiner Frau einen neuen Hut kaufen müsse und fügt hinzu, das sei etwas fürs Nebenbei, wobei er übrigens die Finanzierungsmethode meint. Na, und wenn schon, wen wird es interessieren? Wenn ich mit meinem dicken Freunde ein Glas Bier trinke, das interessiert zwar auch nicht allgemein, aber es ist festgestellt, daß sich



weltweite Ausdehnung der Gustav Adolf-Arbeit nahebringen. Die Sammelbüchsen des Gustav Adolf-Verins, die in jede evangelische Familie hineingehören und jeden Sonntag ihre 10 Groschen empfangen müssen, sollen bis zum 100-Jahresfest des Gustav Adolf-Vereinsim Jahre 1932 die stattliche Summe von 1 Million ergeben. Auch unser Gebiet, das so viel Bruderhilfe von seiten der Glaubensgenossen empfangen hat, muß im Treue an dieser Jubelgabe teilnehmen.

H-moll-Messe von Joh. Seb. Bach.

Herr Organist Walter Drwenski aus Berlin, der gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Matthäus-Passion die Begleitung der H-moll-Messe an der Orgel übernommen hatte, ist auf der „Deutschen Woche" der Weltausstellung in Barcelona länger festgehalten worden, als in Aussicht genommen war. Er wurde noch zu einigen Orgelkonzerten in Spanien verpflichtet, wo er schon früher mehrmals konzertierte und Pionierdienste für deutsche Orgelkunst leistete. Da er nicht rechtzeitig zur H-moll-Messe hier sein kann, tritt Professor Otto Becker für ihn ein, der stets Hilfsbereite. Wie er Walter Drwenskis Lehrer ist, so hat er ein ganzes Geschlecht junger Organisten heranbilden helfen. Wir Posener kennen den feinen Künstler mit seinem genialen, dabei aber unerbittlich-präzisen Bachspiele seit Jahrzehnten und freuen uns immer seines Kommens. Und gewiß ist es allen willkommen, die Orgel nicht nur in der Begleitung, sondern auch solistisch zu hören. Es soll bei dieser Posener Aufführung — es geschieht wohl zum ersten Male — der Versuch gemacht werden, die fünf Teile der Messe (Kyrie, Gloria, Credo, Sanktus, Agnus Dei) zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzufassen; jede Pause stört bei solchem Werke! Die Orgel aber ist dazu geschaffen, die einzelnen Teile einer gottesdienstlichen Handlung, einer kirchlichen Feier zusammenzuschließen. Und gerade Joh. Seb. Bach hat uns eine Menge köstlicher Fantasien über bekannte Kirchenlieder hinterlassen. Prof. Becker wird also spielen die Fantasien über „Allein Gott in der Höh sei Ehr" — „Wachet auf! ruft uns die Stimme" — „In dir ist Freude" — „Christ, du Lamm Gottes". — Im übrigen sei auf die Programme mit Text und Einführung hingewiesen, die, ebenso wie die Eintrittskarten, in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben sind. Es empfiehlt sich dringend, diese Programme vorher zu kaufen und nicht erst an den Kirchtüren, um sich auf das große Werk in Ruhe vorbereiten zu können. — Die Aufführung am 1. November (Allerheiligen) wird auf die Minute pünktlich um 15½ Uhr beginnen und wenige Minuten vor 18 Uhr zu Ende sein, so daß die Auswärtigen die Zuganschlüsse um 18½ Uhr sicher erreichen.



Luftschiff-Katastrophe in U. S. A.

Ein Klein-Luftschiff der amerikanischen Goodyear-Gesellschaft wurde kürzlich über dem Flugplatz von Pittsburgh von einem Sturm erfaßt und vollständig zerstört. — Das Bild zeigt den schwer beschädigten Motor des Luftschiffes und die Reste der Ballonhülle.

✕ **Die Post zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten.** Das Postministerium beabsichtigt die Herausgabe einer Verordnung, nach der die Post am 2. Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertag nicht ausgetragen werden soll. Es hat sich daher an die Wirtschaftskreise mit der Aufforderung gewandt, ihre Meinung in dieser Frage zu äußern. In Wirtschaftskreisen hat man sich daraufhin gegen diese Absicht des Postministeriums ausgesprochen mit der Begründung, daß das Austragen der Post an den genanten Tagen für Handel und Gewerbe von großer Wichtigkeit sei, da die Geschäftsleute die an diesen Tagen einlaufende Post sofort sichten und wichtige Sachen sofort erledigen. Es müsse daher vielmehr daran gedacht werden, eine Verordnung herauszugeben, wonach die Post an jedem, auch an dem größten Feiertag, ausgetragen werden soll.

✕ **Die Brotpreise in Polen.** Nach amtlichen Angaben für den 15. Oktober kostete in Polen ein Kilogramm Brot in: Boryslaw 48 Groschen, Gdingen 47 Groschen, Warschau, Kattowitz, Myslowitz und Lemberg 46 Groschen, Stanislau, Krakau und Thorn 45 Groschen, Zyrardow und Lodz 43 Groschen, Wilna, Baranowicze, Kaluz, Kielce, Czenstochau, Sosnowice und Graudenz 42 Groschen, Tarnopol und Posen 41 Groschen, Brześć, Bialystok, Lublin, Petrikau und Bromberg 40 Groschen, Radom 39 Groschen, Wloclawek 37, Luck und Równe 35 Groschen.

✕ **Wieviel Ausländer kommen nach Polen?** Im Jahre 1927 haben die polnischen Konsulate im Ausland insgesamt 174 959 Einreisevisen nach Polen ausgestellt, im Jahre 1928 dagegen 203 801, d. h. 20 Prozent mehr als im Vorjahre. Von diesen 203 801 Visen sind 146 245, d. h. 73 Prozent in Deutschland ausgestellt worden; es folgen: die Tschechoslowakei mit 14 478 (7 Prozent), Oesterreich 12 682 (6,5 Prozent), Rumänien mit 6693, Amerika mit 6059, Lettland mit 3575, Frankreich mit 3022, Ungarn mit 2128.

✕ **„Der Katholische Volkskalender für 1930"**, herausgegeben vom Verbande deutscher Katholiken in Polen, ist soeben erschienen. Dieser volkstümliche Kalender besitzt schon seit einigen Jahren Heimatrecht in unsern deutsch-katholischen Häusern und wird auch in der neuen Ausgabe für 1930 dort überall mit aufrichtiger Freude aufgenommen werden. Sein mannigfaltiger Inhalt ist wie stets vom katholischen Geiste getragen. Seine Illustrationen sind vorzüglich. Eine Menge hervorragender Führer aus der katholischen Männer- und Frauenwelt haben an diesem Kalender mitgearbeitet. Eine wertvolle Ergänzung des gediegen ausgestatteten Kalenders bilden: „Ein Auszug aus dem Post- und Telegraphentarif — Maße und Gewichte und ihre Abkürzungen — Eine Rätsel-Ecke — Ein Verzeichnis der Ablässe und Kirchweihen im Bistum Kattowitz — Eine humoristische Ecke." Der Kalender ist bei Pater Venantius Kempf-Poznań, ulica Franciszkańska 2, zum Preise von 1,50 Zloty erhältlich.

✕ **Die Kattowitzer „Polonia"** hat mit der Beschlagnahme der Nummer 1819 vom 28. Oktober ihre 96. Beschlagnahme erlebt. Beanstandet wurden die Artikel „Vor der Sejmsession" und „Das Volk verlangt seine Rechte", ein Artikel, der den Verlauf der gestrigen Protestversammlung besprach, die von der Christlichen Demokratie (Abg. Korfanty) in Kattowitz einberufen worden war. Die „Polonia" hat im Oktober bereits die 8. Beschlagnahme erlebt.

✕ **Hubertusjagd.** Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch, wie schon mitgeteilt, in diesem Jahre eine Hubertusjagd mit Auslauf veranstaltet von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, am Montag, 4. November, nachm. 2½ Uhr auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Hoffmeyer-Zlotnik-Zlotniki geritten. Zuschauer haben Gelegenheit, mit dem Zuge, der 13.50 Uhr von Posen abgeht, bis Station Zlotniki zu fahren.

✕ **Handarbeitsstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen.** Allen, die sich mit Handarbeiten oder kunstgewerblichen Arbeiten an der Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen, Posen, beteiligen wollen, wird hierdurch bekanntgegeben, daß die Ablieferung der Sachen vom 10. bis 30. November täglich zwischen 9 und 15 Uhr erfolgen kann. Der Preis für die einzelnen Gegenstände ist von den Herstellerinnen selbst anzugeben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch handgefertigtes Spielzeug aller Art zur Ausstellung angenommen wird. Die Handarbeitsausstellung findet vom 3. bis 5. Dezember im Zoologischen Garten statt.

✕ **Seine Silberne Hochzeit** feiert morgen, Dienstag, der Goldschmiedemeister Czeslaw Plewkiewicz mit seiner Ehefrau Anna geb. Pusch, wohnhaft ul. Gen. Chlapowskiego 2 (fr. Wilamowitzstraße).

✕ **Die Einweihung des Akademikerhauses,** Waly Leszczyńskiego (fr. Kaiserring) hat am gestrigen Sonntag stattgefunden.

✕ **Eine blutige Familientragödie** hat sich Sonnabend nachmittag 3½ Uhr im Hause Schießstraße 7 abgespielt. Dort wohnt der 58 Jahre alte Lagerverwalter Andreas Krajewski mit seinem Schwiegersohn, dem 28 Jahre alten Kellner Czeslaw Łada mit Frau und zwei Kindern zusammen. Das Familienleben der jungen Familie war getrübt, und es kam wiederholt zu heftigen Szenen. Zuletzt in der Nacht zum Sonnabend so heftig, daß Krajewski seinem Schwiegersohn die Wohnung kündigte. Am Sonnabend zog Frau Łada mit ihren Kindern zu einer Tante. Ihr Vater begab sich zu einem Volksanwalt, um sich darüber belehren zu lassen, welche Schritte zur Einleitung einer Ehescheidung zu tun seien. Als Łada nachmittags gegen 4 Uhr nach Hause kam, fand er die Tür verschlossen. Er zertrümmerte die Glastür, und aus diesem Grunde kam es zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn abermals zum Streit, wobei K. auf seinen Schwiegersohn zwei Schüsse abgab und ihn tötete. Krajewski wurde verhaftet und die Leiche in die Leichenhalle des Stadtkrankenhauses geschafft.

✕ **Messerstecherei.** Zwischen den Brüdern Jan und Ludwik Wojtkowiak und einem Roman Urbański kam es zu einer Schlägerei, bei der Urbański einen Messerstich in die Milz erhielt. Im Stadtkrankenhaus wurde festgestellt, daß sein Zustand ernst ist.

✕ **Auf der Suche nach einem Falschmünzer.** Von der Polizei gesucht wird wegen Falschmünzerei der 38jährige Tadeusz Kierszanek. Beschreibung: 1,71 Meter hoch, blond, längliches Gesicht, blaue Augen.

✕ **Festgenommen** wurden zwei Personen wegen Trunkenheit, 4 Personen Diebstahlsverdachts, 3 wegen Herumtreibens, eine Person wegen Unzuchtverdachts und 11 Dirnen, ferner der 14jährige Stefan Bartkowiak und der 15jährige Boleslaw Wieczorek wegen Einbruchs in die Turnhalle der Zentral-Turnschule des 57. Inf.-Regts. in der ul. Grunwaldzka (fr. Auguste Viktoriastr.), wo sie Turngeräte gestohlen hatten.

✕ **Amtliche Versteigerung von Diebesgut.** Die Kriminalpolizei bittet uns, mitzuteilen, daß am Donnerstag, 31. Oktober, um 2 Uhr nachmittags im Zimmer 71 gegen bar 12 Zentner Gerste, die von einem Diebstahl herrühren, öffentlich versteigert werden.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Praksеda Biernacka, Feldstr. 11, aus der Wohnung Wäschestücke und Kleidung im Werte von 500 Zloty; einem Czeslaw Pieczyński, ul. Piotra Wawrzyniaka 16 (fr. Kaiser Friedrichstr.), in der St. Martinstraße 61 ein Fahrrad, Marke „Delfin", Reg.-Nummer 5687; einem Antoni Tomczyk, Wallischei 12, aus der Wohnung ein Damenpelz und andere Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 1500 Zloty; einem Lucjan Lewandowski, Gartenstr. 6, aus dem Kiosk von Godlewicz auf dem Gelände D der Landesausstellung Küchengeräte; aus den Bureauräumen der Polski Bank Handlowy aus einem Geldschrank 1000 Zloty; einem Gnatkowski, Wierzbięcice 46 (fr. Bitterstr.), aus der Werkstatt verschiedene Kupferteile zu Brennereiapparaten im Werte von 4000 Zloty; aus dem Eisengeschäft Modzelewicz, Krämerstr. 19/20, eine größere Menge Messer und Gabeln im Werte von 3000 Zloty.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei klarem Himmel 5 Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 29. Oktober: 6.52 Uhr und 16.35 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh —0,10 Meter, wie gestern früh, gegen —0,12 Meter am Sonnabend früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 27. Oktober bis 2. November. Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Glówno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, św. Marcin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25. — Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — St. Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 26; Apteka Pluciński ego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96.

✕ **Rundfunkprogramm für Montag, 28. Oktober:** 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenund der Getreidebörse. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.50 bis 17.10: Vortrag „Ebbe und Flut". 17.10 bis 17.30: Schachspiel. 17.30 bis 17.45: Vortrag über Großpolen. 17.45 bis 18.45: Nachmittagskonzert. 18.45 bis 19.05: Beiprogramm. 19.05 bis 19.30: Interessantes aus aller Welt. 19.30 bis 19.50: Radiotechnische Plauderei. 19.50 bis 20.10: Vortrag „Bücherwelt". 20.10 bis 20.25: Vortrag „Wirtschaftsfragen". 20.30 bis 22: Teschechische Festakademie, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat.". 22.15 bis 22.45: Bildfunk. 22.45 bis 23.10: Tanzstunde

✕ **Rundfunkprogramm für Dienstag, 29. Oktober.** 7.15—7.30: Morgengymnastik. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten und des Schlachthofes. 14.15—14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.05—17.25: Interessantes aus aller Welt. 17.25—17.45: Französisch (Mittelstufe). 17.45—18.45: Konzert aus Warschau. 18.45 bis 19.05: Beiprogramm. 19.05—19.20: Vortrag. 19.20—19.50: Musikalisches Zwischenspiel. 19.50 bis 20.30: Vortrag: „Reiseerlebnisse". 20.30 bis 22: Internationales Konzert aus Berlin über Warschau, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat". 22.15—22.45: Bildfunk 22.45—24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

einige Leute darüber ärgern, ja, dann ist's doch schon etwas wert, es zu schreiben. Nicht wahr?

*

Na, und wie ich nun meine Leser kenne, wollen sie doch wissen, wie jener Mann den Winterhut seiner Gemahlin finanziert. Soll ich's doch erzählen?

Da müssen Sie nun zunächst wissen, daß jener Zeitgenosse schriftstellert. Ich sage das nicht, um ihn von vornherein anzuschwärzen. Es gibt auch ordentliche Menschen, welche schriftstellern, zum Beispiel Kaspar Lutterbeck.

Ja, und damit hängt es nun zusammen. Wenn seine Frau eine neuen Hut braucht oder er selber ein neues Paar Schuhe oder seine Tante einen Kanarienvogel, dann setzt er sich hin und schreibt, daß sich die Redaktionen grämen. Dagegen läßt sich nun nichts sagen, höchstens gegen die Redaktion, die es bezahlt. Ernster liegt der Fall bei einem anderen meiner Freunde. Wenn der beispielsweise ins Ausland reisen, nach Dalmatien (was zu Südslawien gehört) oder in der Hauptstadt Prag sein Geld vertun will, dann schreibt er einen von Vaterlandsliebe strotzenden Aufsatz gegen die Ueberfremdung, der mit einem warmen Appell endet, nicht zu überfremden. Die Druckerschwärze ist noch nicht trocken, da wechselt er schon deutsche Reichsmark in tschechische Kronen und serbische Dinare.

Uebrigens gehört besagter Mann nur zu meinen losen Bekannten und war früher ein seriöser Mann.

*

Also der Anfang mit dem Raketenflugzeug ist gemacht. Und nun kann es weitergehen. Wir werden uns in einigen Jahren in den Himmel schießen lassen — nicht in den richtigen, sondern natürlich in den blauen Himmel. Diese Ausdrucksweise ist vielleicht mißverständlich und geeignet, falsche Vorstellungen über das Wesen des Raketenfluges im Leser zu erwecken. Ich berichtige mich also schleunigst. Also nicht, man wird uns schießen, sondern wir selbst werden uns schießen. Wir sitzen dann in einem Gefährt und müssen (wenn wir Herrenfahrer sind) dauernd Raketen nach rückwärts abfeuern. Es kommt dann, so denke ich mir es wenigstens analog den schweren Feldhaubitzen, in deren Bedienung ich firm bin, sehr auf die Wahl der Kartuschen an. Zum Mars werden 2000 Kartuschenladungen gebraucht werden, während man zur Venus mit 1500 auskommen mag.

Vorläufig bin ich aber noch mal mit dem soliden und altbewährten Rohrbach-Roland, dieser dreimotorigen Luftchaise, über Berlin spazieren gefahren. Es war am Spätnachmittag, und die Sonne warf lange Schatten, so daß das Brandenburger Tor sich quer über den ganzen Pariser Platz abzeichnete. Wir mußten gegen Süden starten, weil dorther der Wind säuselte; dann kam eine Kurve über den Laubenkolonien von Tempelhof, und unten staunten die Dachbesucher von Karstadt-Neukölln Bauklötze, und gleich war der Moritzplatz unter uns und nun schon das Schloß und die Linden und der Reichstag. Dann kam eine abermalige Kurve über der Siegesallee, und ich suchte aufmerksam jenes Wirtshaus, das ich ab und zu mit meinem dicken Freund besuche und in dem er, wie sich später herausstellte, auch gerade zu jener Zeit auf mich schimpfte, weil ich ihn versetzt hätte, um eines himmlischen Vergnügens willen — mein dicker Freund ist nie geflogen und wird's wohl auch nicht, er ist durch und durch konservativ.

Aber nun habe ich über meinen dicken Freund die Landung vergessen. Also etwa über dem Anhalter Bahnhof stellte der Chauffeur die Propeller ab, und wir sanken, wie der Höhenmesser bewies, der schnell von 600 auf 500 und 300 herabging. Die Dächer rücken näher, und ich werde dann immer etwas bedenklich, ob wir auch alle Schornsteine stehen lassen — und merkwürdig, jetzt erst merkt man die ungeheure Schnelligkeit, denn oben kann man wohl glauben, wir schwebten ruhig auf einem Fleck. Plötzlich rackerts, und plumps, fahren wir über das Flugfeld, und es heißt „alles aussteigen"!

Kaspar Lutterbeck.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva:	20. 10. 29.	10. 10. 29.
Gold in Barren und Münzen	432 433 760.87	432 384 450.66
Gold in Barren und Münzen im Auslande	240 884 939.79	240 865 931.62
Silber nach dem Goldwert	2 271 458.07	2 182 193.44
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	411 405 568.13	422 846 069.67
b) andere	97 883 346.92	90 831 901.86
Silber- und Scheidemünzen	331 468.23	622 916.82
Wechsel	738 513 352.33	719 790 808.23
Lombardforderungen	74 478 644.08	76 162 911.89
Effekten für eigene Rechnung	4 403 066.84	3 911 716.44
Effektenreserve	74 611 284.62	69 823 047.74
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	134 650 962.56	139 819 371.60
	2 256 867 852.44	2 244 241 319.97

Passiva:	20. 10. 29.	10. 10. 29.
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	100 000 000.—	100 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	305 576 874.98	278 359 767.64
b) Restliche Girorechnung	179 421 458.17	163 901 120.98
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000.—	13 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	3 859 033.16	1 359 263.16
e) Verschiedene Verpflichtungen	8 037 885.20	8 804 472.31
Notenumlauf	1 275 040 920.—	1 310 263 110.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	146 931 680.93	143 553 585.88
	2 256 867 852.44	2 244 241 319.97

Wechseldiskont 9 Proz., Lombardzinsfuss 10 Proz.

Der Ausweis über die zweite Oktoberdekade bringt nur unbedeutende Veränderungen der einzelnen Konten. Der Goldbestand blieb unverändert, die deckungsfähigen Devisen verminderten sich um 11.44 Mill., während andere Devisen um 7.05 Mill. zunahmen. Die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln, Lombard und Effekten erhöhte sich um 22.31 auf 892.01 Mill., darunter nahm das Wechselkonto um 18.72 und die Effektenreserve um 4.79 Mill. zu, während sich die Lombarddarlehen um 1.68 Mill. verringerten. Die sofort fälligen Verpflichtungen wuchsen um 44.47 auf 509.90 Mill., darunter das Staatsgiro um 27.22, die privaten Giroeinlagen um 15.52 und der staatl. Kreditfonds um 2.50 Mill. Der Notenumlauf ging um 35.22 Mill. zurück. Die reine Golddeckung erhöhte sich auf 52.81 (51.38) Prozent, die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen stieg auf 85.26 (83.82) Prozent. Die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen sank aber auf 60.90 (61.85) Proz.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am 20. Oktober folgendes Bild (In Klammern der Stand am 10. Oktober): Staatskassenscheine 89.0 (94.7) Mill. Silbermünzen (1-, 2-, und 5-Złotystücke) 99.0 (94.2) Mill. Nickel- und Bronzemünzen 71.4 (70.9) Mill.; zusammen 259.4 (259.8) Mill.

Handelsnachrichten.

⊙ **Die Lage der Eisenindustrie.** Nach Angaben des amtlichen „Przemysł i Handel" ist in der Lage der Eisenindustrie, nach vorübergehender Besserung im Juli, eine erneute Verschlechterung im August eingetreten. Die Zahl der Aufträge aus dem Inlande sowie der Export waren zurückgegangen, während die Kreditschwierigkeiten eine Verschärfung erfahren haben. Die Hoffnung auf eine Konjunkturbesserung im Zusammenhang mit der günstigen Ernte hat getrogen, da die Landwirtschaft infolge niedriger Getreidepreise nicht in der Lage ist, den Geschäftsgang der eisenverarbeitenden Industrie durch ihre Bestellungen zu beleben. Auch die Regierungsaufträge reichten nach wie vor nicht aus, um auch nur die ausschliesslich auf die Belieferung amtlicher Stellen eingestellten Betriebe in genügendem Masse zu beschäftigen. Für die Finanzlage der Hütten ist der Rückgang der Bareinnahmen im Verhältnis zur Gesamtheit der fälligen Forderungen von 54 Prozent im Juli auf 49 Prozent im August bezeichnend. Die Preise und Zahlungsbedingungen waren im August unverändert geblieben. Die Bemühungen der Hüttenindustrie um Zustimmung der Regierung zu einer Heraufsetzung der Eisenpreise blieben erfolglos.

Die Produktion war im August auf sämtlichen Teilgebieten des Hüttenwesens zurückgegangen, um stärksten bei den Walzwerken, d. h. bei der Herstellung von Fertigfabrikaten. Es wurden hergestellt: Roheisen 64 800 t (gegen 65 700 t im Juli), Stahl 112 000 t (112 900 t), Walzerzeugnisse 79 100 t (84 900 t), Röhren 8970 t (9930 t). Für die ersten 8 Monate des laufenden Jahres ergibt sich im Vergleich zum gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres eine Produktionssteigerung bei Roheisen (483 600 gegen 447 900 t), Stahl (974 300 gegen 912 300 t) und Röhren (84 800 gegen 71 000 t), dagegen ein Rückgang bei Walzerzeugnissen (663 900 gegen 677 600 t).

∨ **Zu den Verhandlungen über die Gründung eines Mühlensyndikats.** Nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über die Schaffung eines Syndikats der polnischen Mühlen lässt sich über diesen Plan bereits folgendes sagen: Dem Syndikat werden nicht alle Mühlen beitreten, sondern lediglich Mühlen mit einer Tagesvermahlung von mindestens 50 Waggons Getreide. Die Regierung will ihre Zustimmung zur Gründung dieses Syndikats angeblich nur unter der Bedingung erteilen, dass diesem Syndikat ein Regierungskommissar zugeteilt wird. Dieser soll die Preispolitik des Mühlensyndikats überwachen.

⊙ **Ein amerikanischer Finanzmann in Warschau.** In Warschau ist der Vizepräsident der General Motors Co. Alfred Swayne eingetroffen, der, wie verlautet, die Möglichkeiten amerikanischer Kapitalinvestierungen in Polen zu prüfen beabsichtigt. Swayne wird mit führenden Vertretern der polnischen Industrie und des Handels Konferenzen abhalten.

Märkte.

Getreide. Posen, 28. Oktober. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	34.75—36.75
Roggen	22.50—23.00
Mahlgerste	25.00—26.00
Braugerste	26.00—29.00
Hafer	21.50—23.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	34.50
Weizenmehl (65%)	54.00—58.00
Weizenkleie	17.50—18.50
Roggenkleie	15.50—16.50
Rübsamen	70.00—74.00
Felderbsen	38.00—42.00
Viktoriaerbsen	50.00—57.00
Folgererbsen	42.00—47.00

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: schwach.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Warschau, 26. Oktober Auf dem Górczewski-Platz wird für 100 kg Heu gezahlt: Frisches bitteres Heu 9—11, süsses 12—14, frisches Kleeheu 16—18, Roggenlangstroh 11—12, grössere Grosshandelsfirmen notieren franko Waggon Ladestation: Heu 1. Sorte, süss 8—9, Pressstroh 5. Fracht nach Warschau beträgt 1—1.10 zł. Trockenschnitzel laut Bank Cukrownictwa ca. 25 Dollar je Tonne loco Posener Zuckerfabriken bei Lieferung per 1. November.

Posen, 24. Oktober. Bericht der Saatenfirma Otmianowski vom 21. 10. Informationspreise für 100 kg Durchschnittsware neuer Ernte loco Ladestation: Roter Klee 120—140, weisser 155—215, Schwedenklee 180—210, gelber 100—130, in Hülsen 60—65, Inkarnatklee 220—240, Wundkle 65—85, englisch Raygras Inlandsware 78—85, Seradella 25—28, Sommerwicke 33—37, Peluschken 30—32, Winterwicke 65—75, Viktoriaerbsen 50—58, grüne Folgererbsen 42 bis 46, kleine Felderbsen 38—40, Senf 64—70, Hanf 70—80, Sommerraps 72—78, Winterraps 70—75, Leinsaat 84—90, blauer Mohn 110—120, weisser 125—145, blaue Lupine 23—24.

Danzig, 26. Oktober. Für 100 kg in Gulden: Weizen 21.25, Roggen 14.25, Gerste 16—17.50, Futtergerste 15.50—16, Hafer 14—15, grüne Erbsen 23—28, Viktoriaerbsen 28—35, Roggenkleie 10.65, Weizenkleie 13.50.

Thorn, 25. Oktober. Die Saatenfirma B. Hozakowski berichtet über gezahlte Preise für 100 kg loco Ladestation: Roter Klee 135—160, weisser 160 bis 215, Schwedenklee 180—210, gelber 140—150, in Hülsen 60—65, Inkarnatklee 220—240. Wundklee 70 bis 80, Raygras inländisches 80—90, Seradella 24—25, Sommerwicke 36—38, Winterwicke 70—80, Peluschken 30—33, Erbsen 52—60, Felderbsen 37—40, grüne 42—48, Senf 65—70, blaue Lupine 21—22, gelbe 26—27, Leinsaat 85—90, Hanf 70—80, blauer Mohn 100—110, weisser 140—150.

Die Pommereller Landwirtschaftskammer meldet folgende Abschlüsse franko Ladestation für 100 kg in Złoty: Am 17. 10. 15 t Weizen, gesund, trocken, 130 Pf., Lieferung sofort 36 zł im Kreise Dirschau, am 16. 10. 15 t Weizen prima Ware, 130 Pf., Lieferung innerhalb einer Woche 37.50 zł im Kreise Dirschau, 15 t Weizen, 130 Pf., Lieferung prompt 35.50 zł im Kreise Dirschau, am 15. 10. 15 t Weizen gute Sorte, 130 Pf., Lieferung in einer Woche 38 zł im Kreise Dirschau.

Lublin, 26. Oktober. Die Lubliner Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert für 100 kg franko Ladestation: Roggen 23—23.75, Weizen 37—38, Gerste 22—22.50, Braugerste 26—27, Domänenhafer 22—22.50. Tendenz ruhig.

Berlin, 26. Oktober. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 226—228, Roggen 171—176, Braugerste 195—215, Futter- und Industriegerste 172—188, Hafer 164—174. Weizenmehl (feinste Marken über Notiz) 27.50—33, Roggenmehl 22.75—25.80, Weizenkleie 11—11.50, Roggenkleie 9.50—10. Viktoriaerbsen 33—41, kleine Speiseerbsen 26—31, Futtererbsen 21—22, Rapskuchen 18.50—19, Leinkuchen 23.80—24, Trockenschnitzel 10.20—10.40, Soya-Extraktions-Schrot 18.60—19, Kartoffelflocken 15—15.50. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Oktober 242 (Vortag: 242), per Dezember 246¾—246½ Brief (244), per März 259½—260 (257¾). Roggen per Oktober — (—), per Dezember 194—194½ (192½), per März 205½—206 (203¾). Hafer per Oktober — (177), per Dezember 183 (180½), per März 192¼ und Geld (192).

Produktenbericht. Berlin, 28. Oktober. Der deutsche Getreidemarkt geht weiterhin, von den Meldungen von Uebersee nur wenig beeinflusst, seinen eigenen Weg. Die vom Federal Farm-Board für die U. S. A. angekündigte grosszügige Farmenhilfe vermochte dem hiesigen Markt keine Anregung zu bieten, da man der Meinung ist, dass die bisherigen heftigen Preisschwankungen in Amerika nicht durch mangelhafte Erntefinanzierung erfolgt sind. Die Cifofferten für die nordamerikanischen Weizensorten waren auf diese Ankündigung weiter höher, der kanadische Farmerpool blieb dem Markte wieder sogar gänzlich fern. Die argentinischen Ablader haben ihre Forderungen dagegen nur mässig erhöht. Hier war Interesse für Auslandsweizen weiter nicht vorhanden. Das inländische Angebot von beiden Brotgetreidearten ist nach wie vor nur ziemlich gering, die Mühlen bekunden sowohl für Weizen als auch für Roggen geringe Konsumnachfrage, so dass die Preise am Effekten- und am Lieferungsmarkte nur unbedeutende Veränderungen erfuhren. Weizen- und Roggenmehle sind, anscheinend vom Konsum, etwas besser gefragt, die Mühlen klagen jedoch darüber, dass die abgegebenen Gebote keine Rechnung lassen. Hafer und Gerste ruhig, aber in den Preisen ziemlich stetig.

Kartoffeln. Berlin, 28. Oktober. Weisse 1.90 bis 2.20, rote und Odenwälder blaue 2.20—2.60, andere gelbe 2.50—2.70, Fabrikkartoffeln 8½—9½ Pfennig pro Stärkeprozent.

Butter. Berlin, 26. Oktober. 1. Qualität 1.85 Reichsmark, 2. Qualität 1.68 RM., abfallende Butter 1.52 RM. Tendenz stetig.

Jute und Hanf. Warschau, 26. Oktober. Getreidesäcke 100 kg Fassungsvermögen 2.75—3.15 je Stück, für bessere Sorten reine Jute, bis 3.80 zł, Leinensäcke 7.40 zł das Stück.

Künstliche Düngemittel. Kattowitz, 24. Oktober. Der zuletzt festgesetzte Preis für Schwefelammoniak beträgt 4.30 zł je Tonne loco Waggon Fabrik. Bei Zustellung in Säcken 2.40 zł pro Sack. Bei Abnahme im November 5 Prozent, im Dezember 2 Prozent und im Januar 1930 1 Prozent Rabatt. Bei Barzahlung 3 Prozent Skonto.

Häute und Felle. Posen, 25. Oktober. Gesalzene Rindsfelle 1. Sorte 1.70 zł, trockene 3.25, gesalzene Kalbsfelle 1. Sorte 10 zł das Stück, trocken 5—8 das Stück, gesalzene Hammelfelle 1.80—2.20 das Kilo, trockene 3.50, Rosshäute gesalzen 1. Sorte 27, trockene 20 zł das Stück, gesalzene Ziegenfelle 5 bis 11 zł das Stück. Tendenz schwach.

Posener Börse.
(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	28. 10.	26. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	50.00G	50.00 +
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	91.50G	95.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	40.50G	40.50 +
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	23.00G	23.50G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	28. 10	26. 10.		28. 10.	26. 10.
Bank Polski	166.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	44.00G	44.00B
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	95.00G	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 26. Oktober. Der heutige Wochenschluss liess das Geschäft hier eher noch weiter zusammenschrumpfen. Man interessierte sich fast nur für Bank- und Metallaktien, alle anderen Märkte wurden sehr vernachlässigt. Die Gesamttendenz war uneinheitlich, da die Nachfrage sich nicht einheitlich auf die Werte erstreckte. Am Bankaktienmarkt ist Bank Handlowy einen weiteren Złoty höher, der Rest blieb unverändert, und nur Bank Zachodni war 1.50 zł niedriger. Am Markt für Metallwerte lagen Modrzejów und Starachowice bis zu 1 zł höher, niedriger dagegen lagen Lilpop und Parowozy ebenfalls bis zu 1 zł. Lebensmittelaktie Haberbusch gut behauptet. An allen anderen Märkten war der Umsatz zur Erlangung von Notierungen zu klein.

Am Markt für festverzinsliche Werte hatte heute die Dolarówka wieder das Vertrauen der Spekulation zurückerobert und gewann bei zunehmender Nachfrage 1.50 zł. Alle anderen Anleihen, Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken wurden gern, aber zu unveränderten Kursen gekauft. Für private Pfandbriefe war die Tendenz schwankend.

Auch am Devisenmarkt hat die Nachfrage zum Wochenschluss stark nachgelassen, die natürliche Folge war ein weiteres Zusammenschrumpfen des an und für sich schon kleinen Umsatzes. Der Dollar wurde noch hier und da zu unverändertem Kurs gekauft, aber für europäische Devisen bestand fast gar kein Interesse, so dass die Tendenz stark nach unten neigte. Mit Ausnahme der drei Groschen höher liegenden Devise Wien lagen alle anderen europäischen Devisen niedriger, teilweise bis 14 Groschen. Nur New York blieb unverändert.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.90½, Goldrubel 4.63, Tscherwonetz 1.72 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 891.75.

Amtlich nicht notierte Devisen: Brüssel 124.71 Belgrad 15.76½, Budapest 155.95, Bukarest 5.33, Oslo 238.85, Helsingfors 22.40, Spanien 127.30, Kopenhagen 238.35, Prag 26.42, Riga 171.50, Stockholm 239.52, Danzig 173.90, Berlin 213.22, Montreal 8.77, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	26. 10.	25. 10.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	64.00	62.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	50.50	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	117.25	117.25
7% Stabilisierungsanleihe	88.50	88.50

Industrieaktien.

	26. 10.	25.10.		26.10.	25.10.
Bank Polski	164.50	164.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	120.00	119.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	27.75	—
Puls	—	—	Modrzejów	19.00	18.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	85.00	Ostrowieckie	83.00	83.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	24.00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20.50	20.25	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	100.00	—
W. T. F. Cukru	—	29.25	Herbata	—	—
Firley	—	51.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	26. 10. Geld	26.10. Brief	25.10. Geld	25.10. Brief
Amsterdam	358.59	360.39	358.73	360.53
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.3750	43.59	43.40	43.615
New York	8.8775	8.9175	8.8775	8.9175
Paris	35.02	35.20	35.05	35.22
Prag	—	—	26.36	26.48
Rom	46.62	46.84	46.62	46.85
Kopenhagen	—	—	238.40	239.60
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.99	125.61	124.96	125.58
Zürich	172.32	173.18	172.40	173.26

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fallend.

Danziger Börse.

Danzig, 26. Oktober. Warschau 57.43—57.57, Złoty 57.46—57.60, New York 5.1185—5.1315, London 24.99¾—25.00, Stockholm 137.478—137.822, Berlin 122.447—122.753.

Im Privathandel wird gezahlt: 100 Gulden 173.90, New York 5.125, Złoty gegen Dollar 8.90.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Oktober. Zu Beginn der neuen Woche übt die Spekulation, wie gewöhnlich, grosse Zurückhaltung. Diese wurde durch den heutigen Liquidationstag noch verstärkt, um so mehr, als Anregungen nennenswerter Art überhaupt nicht vorlagen. Im Vormittagsverkehr herrschte fast völlige Geschäftsruhe, und dies übertrug sich dann auch auf die Börse. Die Hoffnungen auf behauptete Sonnabendschlusskurse wurden aber nicht erfüllt, da einerseits wohl der schwache Schluss der letzten New Yorker Börse verstimmte, vor allem aber herauskommende Prämienware auf einige Märkte drückte. Ausserdem wurden im Hinblick auf den kommenden Zahltag Glattstellungen vorgenommen, trotz teilweise sehr erheblicher Differenzen rechnet man aber mit einem glatten Verlauf desselben. Heute betrugen die Kursverluste bis zu 4 Prozent, während nur ganz vereinzelt Erhöhungen festzustellen waren. Ilse, Gesfuerel und Bemberg waren etwas fester. Glanzstoff werden heute letztmalig per Termin gehandelt, von morgen ab treten die Acu-Aktien an ihre Stelle. Hoesch und Salzdetfurt lagen um je 3½ Prozent gedrückt, Karstadt minus 3¼ und Chade minus 3 Mark. Die Abgaben waren hierbei nicht allzu gross, doch waren es nur die Banken, die als aufnehmende Stellen in Frage kamen, da die Spekulation kein Interesse hatte, sich noch vor der Schiebung mit Engagements zu belasten. Auch im Verlaufe neigten daher die Kurse bei kleinsten Umsätzen weiter zur Schwäche. Der Interventionstätigkeit der Banken gelang es jedoch im allgemeinen, das Niveau zu halten. Nur B. M. W. verloren zum Beispiel 2 Prozent, Siemens minus 3 Prozent. Anleihen freundlich, die Ablösungsschuld ohne Auslosungsrecht wurde im Verlaufe sogar recht lebhaft gehandelt und konnte gegen den Anfang 30 Pfennig gewinnen. Ausländer uneinheitlich, aber überwiegend fester. Pfandbriefe im allgemeinen gehalten, Liquidationspfandbriefe und Anteile weiter anziehend und bis 75 Pfennig höher. Devisen ruhig, Pfunde international fest. Dollar schwach. Spanien leicht erholt, Buenos trotz einer 1prozentigen Diskonterhöhung der argentinischen Nationalbank schwach. Geldmarkt unverändert. Tagesgeld 6—8 Prozent, Monatsgeld 9—10½.

Terminpapiere.
(Anfangskurse.)

	28. 10.	26. 10.		28. 10.	26. 10.
Dt. R.-Bahn	86.00	86.00	Goldschmidt	60.25	62.12
A.G.f.Verkehr	121.00	120.75	Hbg. Elk.-Wk.	—	126.50
Hamb. Amer.	110.00	110.62	Harpen. Bgw.	137.00	136.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	114.25	116.00
Hansa	148.25	150.00	Holzmann	81.25	84.00
Nordd. Lloyd	104.25	104.87	Ilse Bgbau.	209.25	—
Al.Dt.Kr.Anst.	118.62	118.00	Kali. Asch.	204.00	204.75
Barmer Bank	120.50	—	Klöcknerw.	94.75	96.25
Berl.Hls.-Ges.	182.00	185.50	Köln-Neuess.	112.00	113.50
Com.u.Pr.-Bk.	168.00	169.00	Löwe, Ludw.	168.50	166.50
Darmst. Bank	251.25	253.00	Mannesmann	98.50	99.37
Deutsch.Bank	160.00	160.25	Mansf. Bergb.	116.50	119.75
Disc.-Ges.	160.00	160.25	Metallwaren	115.00	—
Dresdner Bk.	152.00	152.25	Nat. Auto-Fb.	17.00	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	67.00	62.00
Schulth. Patz.	271.00	275.87	Oschl. Koksw	91.00	92.87
A. E. G.	169.50	171.37	Orenst. u. Kop.	69.50	71.00
Bergmann	198.00	200.00	Ostwerke	209.00	210.00
Berl. Msch.-F.	56.75	57.50	Phönix Bgbau	104.12	105.50
Buderus	61.00	61.50	Rh. Braunkoh.	255.00	251.25
Cop. Hisp. Am.	381.00	387.00	Rh. Elek.-W.	144.00	—
Charl. Wasser	90.75	91.50	Rh. Stahlwk.	103.62	—
Conti Caoutch.	147.50	153.25	Riebeck	105.00	—
Daimler-Benz	33.00	33.25	Rütgerswerke	69.00	71.00
Dessauer Gas	167.50	170.25	Salzdetfurth	325.00	329.00
Dt. Erdöl-Ges.	97.00	98.75	Schl. Elek.-W.	158.00	161.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	180.25	184.75
Dynam. Nobel	84.25	—	Siem. & Halske	308.00	316.00
El. Lief.-Ges.	160.00	160.75	Tietz, Leonh	164.50	167.00
El. Licht u. Kr.	166.00	168.25	Transradio	122.00	—
Essen. Steink.	129.50	130.25	Ver. Glanzstoff	228.00	224.00
I. G. Farben	178.50	183.25	Ver. Stahlw.	107.50	108.25
Felten u. Guill.	117.75	117.50	Westeregeln	210.50	212.00
Gelsenk. Bgw	128.50	129.50	Zellst. Waldh.	199.00	201.00
Ges. f. el. Unt.	169.50	167.75	Otavi	63.00	63.50

	28. 10.	26. 10.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
" 60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	9.10	8.90

Industrieaktien.

	28. 10.	26. 10.		28. 10.	26. 10.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	158.00
Aschaffenbrg.	131.25	132.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	212.00	207.00	Nordd. Wolle.	105.12	106.00
Berger, Tiefb.	301.00	304.12	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	12.25	Sachsenwerke	—	98.00
Dt. Eisenhd.	67.25	—	Sarotti	132.00	—
Feldmühle	158.50	162.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	89.00
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	14.25	14.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	220.00	222.50
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	126.50
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	28.10. Geld	28.10 Brief	26.10. Geld	26.10 Brief
Buenos Aires	1.723	1.727	1.733	1.737
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	4.126	4.134
Japan	—	—	1.998	2.002
Konstantinopel	—	—	1.967	1.971
London	20.373	20.413	20.369	20.409
New York	4.1760	4.1840	4.1770	4.1850
Rio de Janeiro	—	—	0.495	0.497
Uruguay	—	—	4.076	4.084
Amsterdam	168.36	168.70	168.37	168.71
Athen	—	—	5.435	5.445
Brüssel	58.41	58.53	58.43	58.55
Danzig	—	—	81.61	81.85
Helsingfors	—	—	10.491	10.511
Italien	21.88	21.92	21.89	21.93
Jugoslavien	—	—	7.389	7.403
Kopenhagen	111.92	112.14	111.89	112.11
Lissabon	—	—	18.80	18.84
Oslo	111.87	112.09	111.88	112.10
Paris	16.445	16.485	16.445	16.485
Prag	—	—	12.373	12.393
Schweiz	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	59.60	59.72
Stockholm	112.16	112.38	112.19	112.41
Stalin	—	—	111.92	112.14
Budapest	—	—	73.03	73.17
Kairo	—	—	20.89	20.93
Wien	—	—	58.71	58.83
Reykjawik 100 Kronen	92.18	92.36	92.19	92.36
Riga	—	—	80.60	80.76

Ostdevisen wurden in Berlin am 26. Oktober von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.80 G., 47 B., Kattowitz 46.80 G., 47 B., Posen 46.80 G., 47 B., Kowno 41.76 G., 41.94 B. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.725 G., 47.125 B., Lit 41.43 G., 41.77 B.

Der Złoty am 26. Oktober 1929: Zürich 57.80, London 43.50, New York 11.25, Prag 337⅞, Mailand 214.25, Budapest (Noten) 64.05—64.25, Wien 79.59 bis 79.87.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. Oktober.

* **Aus dem Kreise Posen,** 28. Oktober. Die Untersuchung wegen des Brandes in Borówko beim Wirt Otto Hoffmann hat, dem „Dziennik" zufolge, ergeben, daß der Geschädigte selbst der Brandstifter war, um die Versicherung zu erhalten.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 27. Oktober. Vermißt wird seit dem 24. d. Mts. die Ehefrau Josefa Matelska, zuletzt in Nieciszewo, Kreis Bromberg, wohnhaft. Am 22. Oktober wurde die Familie der Frau exmittiert. Der Ehemann, die Frau und die Kinder begaben sich am 24. d. Mts. nach Bromberg, wo das Ehepaar die Kinder Verwandten in Obhut gab. Dann begaben sich die Eheleute zum Starostwo, um wegen ihrer Exmission vorstellig zu werden. Nach Erledigung der Angelegenheit in diesem Amt ist die Frau verschwunden. Es muß befürchtet werden, daß sie Selbstmord begangen hat, zumal sich bei der Frau, die Mutterfreuden entgegensah, infolge der Exmission Anzeichen von seelischer Depression und Schwermut bemerkbar machten.

* **Jarotschin,** 27. Oktober. Im Gasthause zu Witaszyce erschienen zwei Knaben im Alter von 13 und 15 Jahren, um eine Kleinigkeit zu kaufen. Der Zweck bestand offenbar nur darin, den Aufbewahrungsort des Geldes herauszubekommen; denn als der erste Bengel das Gastzimmer verlassen hatte, und die Frau des Besitzers in die Küche ging, um die verlangte Ware zu holen, sprang der zweite „Kunde" hinter den Ladentisch und plünderte blitzschnell die Kasse. Sofort setzte eine wilde Jagd ein, Nachbarn eilten herbei, lärmten, rannten — ein ganzer Zug setzte sich galoppartig in Bewegung. Schließlich gelang es Herrn Max Angelika, das gehetzte Wild zu stellen und der Polizei zu übergeben. — Wie mitgeteilt wird, handelten die Knaben auf Befehl ihres Vaters, der im Walde die Beute erwartete. Nette Erziehung!

* **Kempen,** 26. Oktober. Der Tischlergeselle Stasch Kowalik von hier bearbeitete den Händler Eduard Dlugaszewski mit Steinen derart, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Der Maurermeister Litza aus Trembatschau fiel beim Neubau des Försterhauses in Domanin von einem 6 Meter hohen Gerüst und zog sich zum Glück nur innere Verletzungen zu.

* **Pakosch,** 26. Oktober. Der 17jährige Lehrling des hiesigen „Rolnik", Florjan Kubiak wurde bei einer von ihm verübten Geldunterschlagung ertappt. Er wurde in einem hiesigen Restaurant, wo er mit seinen Freunden das unterschlagene Geld verjubelte, von der Polizei festgenommen.

pz. **Punitz,** 27. Oktober. Das Innere der hiesigen evangelischen Kirche wurde nach 65 Jahren zum ersten Male wieder renoviert, wozu die Gemeinde mit Freuden beigetragen hat. Der erste Gottesdienst in der erneuerten Kirche war besonders festlich und versammelte eine große Zahl in der kleinen Kirche, mehr als an allen anderen Sonntagen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 25. Oktober. Eine ganz unerwartete Trauerkunde durcheilte gestern nachmittag die Stadt. Der Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Sanitätsrat Dr. v. Klein, ist ganz plötzlich infolge eines Herzschlages verschieden. Der im höheren Alter stehende Arzt hatte in den Vormittagsstunden noch drei schwierige Operationen ausgeführt. Beim Mittagessen ereilte ihn der Tod.

pz. **Thorn,** 27. Oktober. Der Schlosser und langjährige Prüfungsmeister des städtischen Wasserwerkes August Wichmann feierte mit seiner Ehefrau Ottilie geb. Bunnow am 17. Oktober die Goldene Hochzeit. Den Beschwerden des Alters zum Trotz war das Jubelpaar in die St. Georgenkirche gekommen, um sich inmitten der zahlreichen Gemeinde und der Kinder einsegnen zu lassen. 12 Söhne und zwei Töchter sind den Eltern geschenkt worden. Außer dem Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums wurde dem Jubelpaar ein neues Gesangbuch von der Kirchengemeinde überreicht.



Eibseebahn vor der Vollendung.

Die erste Strecke der reichsdeutschen Zugspitzbahn, der Abschnitt von Garmisch-Partenkirchen nach Grainau und dem Eibsee, ist baulich soweit fertig, daß mit der Vollendung und Inbetriebsetzung zum November gerechnet wird. Diese Strecke ist eine einfache elektrische Reibungsbahn. Am Eibsee beginnt die eigentliche Gebirgsbahn, die mit Tunnels und Zahnstangenstrecken empordringt in die Erhabenheit der Bergwelt des höchsten deutschen Alpengipfels.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Warschau, 27. Oktober. Hier wurde der frühere russische Fürst Schuwalow wegen Betrügereien verhaftet. Er ist ein Enkel des ehemaligen Warschauer Generalgouverneurs und nahm während des Krieges an den Kämpfen um Lodz teil. Nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution siedelte er sich in Polen an, wo er als Oberförster bei Bekannten Stellung fand. Später wurde er Heereslieferant für die polnische Regierung. Dabei ließ er sich mehrere Veruntreuungen zu schulden kommen, verstand es aber, sich immer wieder geschickt aus der Affäre zu ziehen. Als er jedoch letztens wieder eine Frau in Warschau um eine größere Summe betrog, verhaftete die Polizei den Betrüger.

* **Lodz,** 27. Oktober. Zu der letzten Sitzung des Vorstandes des Krankenkassenverbandes der Lodzer Wojewodschaft stellte sich unerwartet der Direktor des Bezirksversicherungsamtes in Warschau, Dagnan, ein, der ein Schreiben des Arbeitsministers verlas, in dem mitgeteilt wurde, daß die Verwaltung des Krankenkassenverbandes aufgelöst sei. Anschließend verlas Direktor Dagnan ein zweites Schreiben, durch das der bisherige Regierungskommissar der Lodzer Krankenkasse, Lopuszański, zum Regierungskommissar des Krankenkassenverbandes ernannt wird.

* **Tarnowo,** 27. Oktober. Hier hat ein neun Jahre alter Knabe seinen zwei Jahre alten Bruder mit einem starken Bindfaden am Fensterriegel erhängt. Als die Mutter heimkehrte, war das Kind bereits tot.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

H. M. in S. Für Militärrenten zuständig ist die Wielkopolska Izba Skarbowa, Wydzial VI, Emerytur i Rent, in Poznań, ul. Bukowska.

Los. Eine ziffernmäßige Angabe des Wertes der beiden Restkaufgelder können wir Ihnen nicht machen, da für Restkaufgelder ein Spielraum zwischen 60—100 Prozent gilt. Die Anfang Juni 1919 eingetragenen 20 000 M. hätten einen vollen Wert von 9523,81 zl und die 10 000 M. einen solchen von 4761,90 zl. Zinsen müssen immer in Bar erstattet werden. Natürlich können diese auch in Form von Waren gegeben werden, wenn beide Teile damit einverstanden sind. Ohne weiteres berechtigt ist der Käufer aber nicht, für die Zinsen Waren zu geben.

P. 75. 1. Wir können heut nicht mehr feststellen, wer damals sich zu diesem Zwecke im Anzeigenteile angeboten hat. Dafür empfehlen wir Ihnen, sich in Ihrer Angelegenheit an Ingenieur Podchorecki in Poznań ul. Zwierzyniecka 8, zu wenden. 2. Die 6500 Vorkriegsmark haben einen Wert von 7995 Złoty und sind als Vatererbe voll aufzuwerten. 3. Der Schwiegersohn hat Anspruch auf ein Viertel, das Kind auf drei Viertel der Hinterlassenschaft Ihrer Tochter. Das gilt auch von der Ausstattung.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn,** 27. Oktober. In einem am Donnerstag begonnenen Prozeß wegen Lieferung verdorbenen Fleisches an die Zentral-Schießschule in Rudak gegen den Fleischer Stanisław Hetloff aus Podgórz wurde abends um 10 Uhr das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde freigesprochen und es wurden die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt. Die Zeugenaussagen widersprachen sich zum Teil sehr. So sagte z. B. ein Fleischer aus, daß Tierköpfe mit den Augen zusammen zu Klopsfleisch vermahlen wurden, obwohl sie schon von Würmern durchsetzt waren, die den Fleischern beim Anfassen auf Hände und Arme krochen. Dagegen bekundete der Zeuge Major Klein, der während einiger Zeit Vorsitzender der Lebensmittelkommission war, daß das gelieferte Fleisch den abgemachten Bedingungen entsprach und im allgemeinen gut war. Die Zeugen Dr. Malewski und Dr. Białkowski, die als Sanitätskommission die Fleischerwerkstatt des H. besichtigten, erklärten, daß sie musterhaft eingerichtet und geführt sei. Der Sachverständige Dr. Skowroński führte sogar aus, daß sie eine der besten im Kreise sei. Was die Würmer anbeträfe, so wäre dies zwar bedauerlich, man könne sich aber in der heißen Jahreszeit nicht davor schützen. Der erste vernommene Zeuge, der Kommandant der Kreispolizei, Unterkommissar Gluchowski, führte die erste Untersuchung. Er stellte fest, daß das Fleisch erster Qualität an die Zivilbevölkerung geliefert wurde, während das Militär schlechtere Qualitäten erhielt. Das Hackfleisch für die Militärbehörde wurde einmal wöchentlich hergestellt, und zwar aus Köpfen, die während der ganzen Woche gesammelt worden waren. Major Knop von der Zentral-Schießschule entlastete den Angeklagten durch die Bekundung, daß das gelieferte Fleisch immer gut war, und daß die Lieferungen ihn zufriedenstellten. Zeuge Wroński bekundete, daß das Hackfleisch aus Köpfen, Därmen und anderen tierischen Teilen bestand. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnis- sowie Geldstrafe in Höhe von 6000 Złoty, während der Verteidiger auf Freispruch plädierte.

Wettervoransage für Dienstag, 29. Oktober.

= Berlin, 28. Oktober. Für das mittlere Norddeutschland: Meist bewölkt, einzelne Regenfälle, noch ziemlich kühl. — Für das übrige Deutschland: im Westen vielfach Regenfälle, im Osten noch meist trocken mit Nachtfrostgefahr.

Läppische Scherze der Sanacjapresse.

Offenbar aus der gleichen trüben Quelle schöpfend, bringen einige Regierungsblätter eine angeblich wahre Episode aus der Inspektionsreise der Völkerbundsdelegierten. In einer Minderheitsschule, die aus Vorsicht nicht genannt wird, hätten die Kinder auf die deutsche Frage eines spanischen Diplomaten, was ein auf einer Tafel dargestelltes Tier darstelle, nicht zu antworten gewußt. Erst auf die polnische Frage des Lehrers hin hätten sie die Antwort gegeben: „Kokot!“ Kokot ist die oberschlesische Bezeichnung für Hahn, der im Polnischen Kogut heißt. Die polnischen Zeitungen wollen daraus den Schluß ziehen, daß also polnische Kinder die deutschen Minderheitsschulen besuchen. Zunächst muß man die Wahrheit dieser Anekdote sehr in Frage stellen. Aber selbst wenn sie sich wirklich ereignet haben sollte, gäbe es dafür noch mancherlei Erklärungen. Zunächst die, daß der Vorfall durch den polnischen Lehrer sehr hübsch vorbereitet war, dann die weitere, daß die Kinder, die wahrscheinlich den oberschlesischen Dialekt, d. h. bald deutsch, bald polnisch sprechen, das Deutsch des Spaniers, der sich sonst hier nur der französischen Sprache bediente, wegen des fremdländischen Akzents gar nicht verstanden haben. Und schließlich wissen natürlich die Herren von den polnischen Zeitungen sehr gut, daß der Gebrauch des oberschlesischen Dialekts noch keinerlei Kriterium für die Zugehörigkeit zu der einen oder der anderen Minderheit ist.

Auch eine Landesausstellung in Warschau.

Warschau, 28. Oktober. Warschau bereitet sich schon jetzt zu einer Landesausstellung vor, **die im Jahre 1943 stattfinden soll.** Die Ausstellung wird auf dem Gelände der sog. „Saska Kepa“ untergebracht werden. Im Jahre 1931 findet eine internationale Baugewerksausstellung auf demselben Gelände statt.

Beschlagnahmt.

Posen, 28. Oktober. Die Sonnabend-Abendausgabe des **„Kurjer Pozn.“** wurde beschlagnahmt, und zwar wegen der Artikel „Kauf der Presse für einen Parteiverlag um den Preis amtlicher Anzeigen“ und „Aus dem Kreise Birnbaum“, wo eine Kritik des Starosten enthalten war.



Der Attentäter von Brüssel.

Fernando Rosa,

ein in Frankreich lebender italienischer Student, der in Brüssel einen Anschlag auf das Leben des italienischen Kronprinzen Humbert versucht hat. Der Umstand, daß der Attentäter zu den in Frankreich lebenden Emigranten gehört, wird von der italienischen Presse zu heftigen Angriffen gegen die faszistenfeindliche französische Politik benutzt.

Aus der Republik Polen.

Geistesarbeiter.

Warschau, 25. Oktober. Der Oberste Rat der polnischen Konfederation der Geistesarbeiter hat auf einer Sitzung, der 20 Delegierte beiwohnten, folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Bildung eines Zentralkomitees der Berufsverbände der Geistesarbeiter; 2. Der Rat fordert alle Organisationen der Geistesarbeiter in Polen zu einer solidarischen Aktion auf, die die Erkämpfung besonderer Krankenkassen und einen organischen Zusammenschluß aller Sozialversicherungsarten erstrebt; 3. Der Rat verlangt schnellste Einrichtung der Arbeitskammern und die in der Verfassung vorgesehene Schaffung einer obersten Wirtschaftskammer; 4. Der Rat ist damit einverstanden, daß vom 1. November ab im „Kurjer Polski“ eine Sonderbeilage eingerichtet wird, die den Fragen der Geistesarbeiter gewidmet sein soll, und wendet sich an sämtliche Organisationen der Geistesarbeiter Polens mit dem warmen Appell, dieses einzige Blatt in Polen, das ihren Angelegenheiten gewidmet ist, zu abonnieren.

Neue Verträge.

Warschau, 26. Oktober. (A. W.) Am Sonntag begibt sich der stellvertretende **Direktor** des Betriebsdepartements im Verkehrsministerium, Moskwa, als Bevollmächtigter **der polnischen** Regierung nach Bukarest, um Eisenbahnverträge über privilegierten Grenztransit **zwischen** Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei zu unterzeichnen.

Die Harriman-Denkschrift.

Warschau, 26. Oktober. (A. W.) Wie wir erfahren, wird am 30. Oktober eine Sitzung des Vollzugsausschusses des polnischen Städteverbandes stattfinden, in der noch einmal die Angelegenheit der Harriman-Konzession und eine Denkschrift erörtert werden sollen, die man der Regierung im Namen des Städteverbandes zu überreichen gedenkt.

Tee.

Warschau, 28. Oktober. (A. W.) Gestern nachmittag gab der Vorstand des Instituts zur Erforschung von Nationalitätsfragen in den Sälen des Masowischen Fürstenhauses einen Tee zu Ehren des Chefs der Minderheitensektion beim Völkerbunde, Aguirre de Carcer, und seines Stellvertreters Prof. Ascarate.

Von der Pat.

Warschau, 28. Oktober. Der bisherige Direktor der **„Pat“**, Piotr Górecki, soll zum Korrespondenten der „Pat“ in Rom oder Berlin ernannt werden.

Eine Anstaltsbesichtigung.

Warschau, 25. Oktober. Wie die **„Pat“** meldet, hat sich der Justizminister Car im Zusammenhang mit der seinerzeit eingeleiteten Aktion zur radikalen Gesundung der Verhältnisse in der Erziehungsanstalt von Studzieniec nach Studzieniec begeben. Mit ihm kamen der Direktor des Strafdepartements Jaxa-Maleszewski, Staatsanwalt Rudnicki vom Appellationsgericht in Warschau und der Chef des Gefängnisverwaltungsausschusses Gantner, ferner Rechtsanwalt Kornfeld, der im Studzieniec-Prozeß im Auftrage der Geschädigten und Minderjährigen auftrat, sowie Vertreter der Presse. Der Minister, dem entsprechende Aufklärungen gegeben wurden, machte sich genau persönlich mit der Verwaltung und dem Erziehungssystem bekannt. Er fragte die Knaben „unter vier Augen“, wie sie vom Personal der Anstalt behandelt wurden, und es sind ihm keine Klagen zu Ohren gekommen. Besondere Aufmerksamkeit richtete er auf die Investitionen, die in seinem Auftrage vorgenommen wurden. Die Besichtigung gestattete dem Minister die Feststellung, daß eine weitgehende Besserung eingetreten sei. Bevor er die Anstalt verließ, äußerte er seine Befriedigung über den Wandel, worauf die Vertreter der Presse und der Gesellschaft auf Bitten des Ministers ihre Wahrnehmungen mitteilten.

Ein Pilsudski-Denkmal.

Warschau, 28. Oktober Wie aus Kolomyja gemeldet wird, fand dort gestern die feierliche Enthüllung eines Pilsudski-Denkmals statt. Zu den Feierlichkeiten waren u. a. erschienen: Oberst Glogowski als Vertreter des Staatspräsidenten, ferner die Generale Romer und Skierski, der Wojewode von Stanislau, Rakoniecznikoff-Klukowski, und die Abgeordneten Zdzisław Stroński und Sanojca. Das Denkmal stellt Marschall Pilsudski in sitzender Positur dar, die Hände auf den Knien. In der linken Hand hält er ein Gesetzbuch, in der rechten ein Schwert dessen Spitze auf die im Gesetzbuch eingravierten Worte: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ zeigt. Das Baukomitee hat eine Reihe von Depeschen und Briefen erhalten, darunter vom Bischof Bandurski.

Die Auswanderung.

Warschau, 25. Oktober. Ende des Monats beginnen Beratungen des polnisch-französischen Beirats im Auswanderungsamt über die Regelung der Auswanderung von Frauen und Kindern nach Frankreich.

Die Wahlen in der Tschechoslowakei.

Prag, 28. Oktober. (R.) **Bis 7 Uhr früh waren die Wahlresultate aus 10 Wahlkreisen von 23, darunter den 2 Prager, für das Abgeordnetenhaus bekannt. Von 163 zu vergebenden Mandaten wurden im ersten Wahlgang 111 besetzt. Es erhielten die Kommunisten 11, die Deutsche Wahlgemeinschaft (Bund der Landwirte und Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft, Dr. Rasche) 12, die deutschen Sozialdemokraten 5, die tschechoslowakischen Nationalsozialisten 19, die tschechoslowakischen Sozialdemokraten 21, die Liga gegen die Trunkenheit 2, die tschechoslowakischen Nationaldemokraten 4, die Tschechoslowakische Volkspartei 13, die Republikaner (tschechoslowakische Agrarier) 21, die tschechoslowakische Gewerbepartei 2, die deutschen Christlichsozialen 3, die Hlinkapartei (Slowakische Volkspartei) 3 und die deutschen Nationalzozialisten 2 Mandate.**

Woldemaras soll verhaftet werden?

Riga, 28. Oktober. (Pat.) Aus Kowno kommen weiter Gerüchte, daß man sich in Regierungskreisen mit der ernstlichen Absicht trage, Woldemaras zu verhaften. Ueber die Ursachen einer etwaigen Verhaftung sind die verschiedensten Vermutungen verbreitet. Einerseits sollen Vorbereitungen zu einem neuen Staatsstreich, die von den Getreuen des Herrn Woldemaras getroffen werden, der Grund sein, während andererseits angenommen wird, daß die Ursache der Verhaftung der Vorwurf der Vergeudung von Staatsgeldern sein werde. Es wird u. a. erwähnt, daß Woldemaras 2 Millionen Lits für die Organisation des „Eisernen Wolfs“ ausgegeben habe und über diese Summe keine entsprechende Rechnung ablegen konnte.

Kowno, 26. Oktober. (Pat.) Die endgültige Entscheidung über das Gesuch Woldemaras' bezüglich der Wiederaufnahme seiner Lehrtätigkeit fiel in einer Sitzung der Professoren der historischen Fakultät. In dieser Sitzung wurde das Gesuch mit 32 gegen 4 Stimmen abgewiesen. Wenn Woldemaras sich wieder um einen Lehrstuhl bemühe, dann müsse er die von den Satzungen vorgesehenen Prüfungen ablegen.

Kowno, 28. Oktober. (Pat.) Die für heute angekündigte Vorlesung Woldemaras' über das Thema: „Die Kulturaufgaben Litauen“, die der ehemalige litauische Diktator nicht als Professor, sondern als Privatmann halten sollte, wurde abgesagt. Die Ursache liegt darin, daß der Senat Ausschreitungen unter den Studenten, von denen der faszistisch eingestellte Teil Woldemaras unterstützt, befürchtete.

Die letzten Telegramme.

Teilergebnisse der Wahlen in Prag.

Prag, 28. Oktober. (R.) Aus den bisher bekanntgewordenen Teilergebnissen der Wahl ergibt sich der Eindruck, daß die Stimmen der Kommunisten stark zurückgegangen sind, während die Stimmen der tschechischen und deutschen Sozialisten stark zugenommen haben.

Schweres Flugbootunglück.

Rom, 28. Oktober. (R.) **Ueber die Katastrophe des Flugbootes „Stadt Rom“ teilt die „Imperial Airways Company“ mit: nachdem das Flugboot Neapel verlassen hatte, geriet es bei Livorno in ein furchtbares Unwetter und wurde zum Niedergehen auf das Meer gezwungen. Auf seine drahtlosen Hilferufe eilte der italienische Dampfer „Familia“ herbei und nahm das Flugboot in Schlepptau. Nach einer Stunde rissen die drei Schlepptaue, wonach der Dampfer nach dem nahen Hafen um Hilfe eilte. Ein italienischer Zerstörer, der sofort auslief, konnte von dem Boot nichts mehr finden. Da der Leichnam des Piloten angeschwemmt wurde, wird angenommen, daß sämtliche 7 Passagiere des Flugbootes verunglückt sind.**

Der Zusammentritt des Neugewählten badischen Landtages.

Karlsruhe, 28. Oktober. (R.) **Nach § 39 der Verfassung muß der neugewählte Landtag am 10. Tage nach erfolgter Wahl zusammentreten. Wie wir hören, findet die erste Sitzung voraussichtlich am Mittwoch, dem 6. November, 11 Uhr statt. Erster Punkt der Tagesordnung ist die Wahl des Landespräsidiums. Unter den wiedergewählten Abgeordneten befinden sich auch die Minister Dr. Trunk (Justiz), Dr. Leers (Kultus und Unterricht) und Dr. Schmitt (Präsidium und Finanzen).**

Die Handels- und Gewerbebank in Karlsruhe in Zahlungsschwierigkeiten

Karlsruhe, 28. Oktober. (R.) **Bei der Handels- und Gewerbebank A.-G. ist durch Abhebungen, die im letzten Monat in starkem Maße erfolgten, die Geldlage beengt. Wir hören, daß die Bank Verhandlungen mit der städtischen Sparkasse eingeleitet hat mit dem Ziele, für die Spareinlagen flüssige Geldmittel zu erhalten. Eine Versammlung der Gläubiger ist auf Mittwoch, den 30. Oktober, nachmittags einberufen. Da nach Mitteilungen der Bank keine Ueberschuldung, sondern noch ein erhebliches Aktivvermögen vorhanden ist, scheint kein Grund zur Beunruhigung vorzuliegen.**

Kommunistenkundgebung in London.

London, 28. Oktober. (R.) **In London kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei vor der amerikanischen Botschaft. Die Kommunisten wollten dem amerikanischen Botschafter eine auf einer Versammlung angenommenen Entschließung über die Folgen des Klassenkampfes übergeben. Als bekanntgegeben wurde, daß der Botschafter die Abordnung nicht empfangen werde, versuchten die Kommunisten die polizeiliche Kette zu durchbrechen, was ihnen allerdings nicht gelang. 3 Kommunisten wurden verhaftet.**

Poincaré in der Rekonvaleszenz.

Paris, 28. Oktober. **Die Poincaré behandelnden Aerzte haben gestern erklärt, daß der ehemalige Ministerpräsident nunmehr in die Rekonvaleszenz eingetreten sei.**

Der kranke Paderewski.

Posen, 26. Oktober. Dem **„Kurjer Pozn.“** wird aus Paris gemeldet: „Die Nachrichten aus Lausanne über den Gesundheitszustand Paderewskis haben unter seinen zahlreichen französischen Freunden lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Es stellt sich heraus, daß die Aderentzündung auch im rechten Bein aufgetreten ist, aber die Aerzte halten das nicht für gefährlich. Paderewski trägt die Schmerzen mit größter Geduld und zeigt dabei eine ungewöhnliche geistige und physische Widerstandskraft. Der ausgezeichnete Zustand des Herzens ermächtigt die Aerzte zu der Annahme, daß der Kranke, wenn er auch gezwungen sein wird, längere Zeit in der Klinik zu bleiben, dennoch zweifellos wieder zu vollen Kräften kommen werde. Die Aerzte sagen, daß die jetzige Krankheit Paderewskis, die seinen außerordentlich arbeitsreichen Lebenswandel unterbrochen hat, unbedingt zum Guten ausschlagen wird. Diese Krankheit hat nicht nur die Keime einer Vergiftung des Organismus beseitigt, sondern auch den Patienten zu einer längeren Ausspannung genötigt, die er sich seit Jahren versagte, indem er alle seine Kräfte der Arbeit für das öffentliche Wohl widmete.“

Der Abschuß der Weltraumrakete.

Kolberg, 27. Oktober.

Nachrichten aus dem pommerschen Ostseebad Horst zufolge soll die Weltraumrakete Mitte November bestimmt an der Ostsee in Horst abgeschossen werden Als Abschußfeld ist ein in der Nähe des Leuchtturms gelegener Platz im Walde ausersehen, dessen Lage durch die Abgrenzung von See und einem Strandsee (Eiersberger See) die nötigen Absperrmaßregeln gewährleistet. Der Bau eines bombensicheren Unterstandes für Presse, Zuschauer, Ministerien usw. soll in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden. Wie aus Horst verlautet, ist die Ufa die Auftraggeberin für die in Horst zu errichtenden Baulichkeiten.

Regierungswechsel in Ungarn?

Die Regelung der Osttribute.

Wien, 27. Oktober

Meldungen der Linkspresse kündigen an, daß in naher Zeit der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen zurücktreten und eine Regierung Gömbös kommen dürfte. Gömbös ist seit kurzem ungarischer Honvedminister. Angeblich werde Graf Bethlen zurücktreten, um die bevorstehende Regelung der Osttribute, die eine finanzielle Auseinandersetzung mit Rumänien zur Folge haben wird und als deren weitere Folge auch die Entschädigung der ungarischen Magnaten in dem früheren zu Ungarn gehörenden Siebenbürgen, selbst durchzuführen, weil auch Graf Bethlen in Siebenbürgen große materielle Interessen durch seinen dortigen Besitz hat.

Im Gegensatz hierzu stehen Meldungen, die den baldigen Abbruch der Pariser Konferenz über die Osttribute ankündigen, und zwar weil Ungarn sich weigert, sowohl die ihm zuerkannten finanziellen Entschädigungen anzunehmen, als auch die ihm zugedachten finanziellen Verpflichtungen zu tragen.

Deutsches Reich.

Pfarrer Felix Gabler †

Der theologische Berufsarbeiter im Zentralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig, Felix Gabler, ein Sohn unserer engeren polnischen Heimat, ist am 22. Oktober im Alter von 51 Jahren gestorben. Er war am 18. April 1878 in Pleschen geboren und in seinen ersten Amtsjahren auch in der Provinz Posen tätig, zunächst als Hilfsprediger in Rogowo und Zerkow an der Warthe. Dann übernahm er das Pfarramt in Großsee bei Birnbaum und später in Neustadt an der Warthe. Im Jahre 1910 folgte er einem Ruf nach Brasilien, wo er als Pfarrer einer deutschen evangelischen Gemeinde bis nach dem Kriege tätig gewesen ist. Seine langjährigen Erfahrungen in der Auslandsdiaspora konnte er nach seiner Rückkehr in der Arbeit des Gustav Adolf-Vereins verwerten, wo er sich auch für seine Heimat stets ein warmes Herz bewahrte. Noch vor einem Jahre hat er auf der Jahresversammlung des hiesigen Gustav Adolf-Vereins in Schwetz teilgenommen und lebendig und anschaulich von seinen brasilianischen Erlebnissen erzählt. Ein schweres Leiden machte ihn schon seit einigen Monaten arbeitsunfähig, so daß schon auf der Breslauer Tagung sein Fernbleiben sehr bedauert wurde.

Schweres Autounglück auf der Solitude-Straße.

Stuttgart, 28. Oktober. (R.) Auf der Solitudegrenzstrecke geriet gestern ein Lastkraftwagen, der 20 Nationalsozialisten zur Agitation für das Volksbegehren nach Pforzheim bringen sollte, ins Schleudern und überschlug sich. Von den 20 Insassen wurde einer getötet, einer lebensgefährlich und 3 schwer verletzt. Außerdem gab es eine Anzahl Leichtverletzter.

Ein unglücklicher Schuß.

Stuttgart, 28. Oktober. (R). Der Wirt einer Kleinkaliberschießbahn erschoß Sonnabend irrtümlicherweise seinen Neffen. Der junge Mann hatte in der Dunkelheit ans Fester geklopft. Als der Wirt nachsehen wollte, wurde er durch das Licht einer Taschenlampe so verwirrt, daß er einen Schuß abgab, der seinen Neffen tödlich traf.



Massenhinrichtungen in Sowjet-Rußland.

Die Angst der sowjetrussischen Machthaber vor einem Umsturz läßt sie den Terror im Lande immer mehr verschärfen. Die Macht, die in den Händen der berüchtigten politischen Polizei, der Tscheka, liegt, wird in der brutalsten Weise mißbraucht. So sind in den letzten Tagen Dutzende von Leuten, die im Verdacht gegenrevolutionärer Tätigkeit standen, durch die Tscheka erschossen worden. — Unser Bild zeigt den Führer der Tscheka: Menschinski.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.





Sonnabend, den 26. Oktober 1929, entschlief sanft mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater

Nikodem Podkomorski

In tiefer Trauer

die Hinterbliebenen.

Poznań, ul. Patr. Jackowskiego 19.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. Oktober 1929, um 4 Uhr nachm. in Poznań von der Friedhofskapelle Jeżyce, ul. Dąbrowskiego aus statt.

Beerdigungsinstitut P. Piasecki, Poznań, Klasztorna 14, Tel. 2769.

Am Sonntag, dem 27. Oktober, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 63. Lebensjahre unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Doris Harlam

geb. **Brummer**

Im Namen aller Hinterbliebenen

Felix Harlam.

Poznań, ul. Górki 1, den 28. Oktober, 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Jüd. Friedhofs aus statt.